



© Jörg Farys, www.dieprojektoren.de

Wer wenn nicht wir – Engagement und Beteiligung junger Menschen

Neunter Runder Tisch
„Bildung für nachhaltige Entwicklung“

Potsdam, 25.11.2019

Inhaltsverzeichnis

Programm der Veranstaltung	3
Begrüßung	5
Jugend mischt mit – Jugend mischt auf – Dialog zwischen Politik und Jugend	6
Befragung der Teilnehmenden	9
Bausteine BNE in Brandenburg – Das letzte Jahr im Zeitraffer	11
Impulse durch die Steuerungsgruppe BNE	11
BarCamp-Phase	15
Vorstellung und Auswahl der Themen für das BarCamp	15
BarCamp – BNE und Digitale Bildung: das Praxisprojekt der Jungen Tüftler	15
BarCamp – Themen und Forderungen junger Menschen in den Medien	15
BarCamp – Unsere eigenen ZACKs und HOPPLAs	16
BarCamp – Bildungsdruck versus Freizeitstress	17
BarCamp – Der Bauernhof als BNE-Lernort	18
BarCamp – Kommunale Vernetzung	20
Parallele Werkstätten	21
Werkstatt 1 Kinder- und Jugendbeteiligung in Brandenburger Kommunen (§ 18a Kommunalverfassung)	21
Werkstatt 2 Wie kann der Dialog zwischen der Fridays for Future-Bewegung und BNE-Akteuren aussehen? ..	23
Werkstatt 3 Wie kann BNE Erwachsene als Zielgruppe erreichen?	25
Werkstatt 4 Wie können die Forderungen von jungen Menschen umgesetzt werden?	27
Werkstatt 5 Welche Möglichkeiten haben die Schulen Themen von jungen Menschen im Unterricht zu behandeln?	29
Anhang	31
Liste der Teilnehmenden	31
Anhang zu Werkstatt 1 Kinder- und Jugendbeteiligung in Brandenburger Kommunen	36
Anhang zu Werkstatt 3 Wie kann BNE Erwachsene als Zielgruppe erreichen?	40
Anhang Werkstatt 4 Wie können die Forderungen von jungen Menschen umgesetzt werden?	43

Veranstaltungsort

Hoffbauer Tagungshaus
Hermannswerder 23
14473 Potsdam

Fotos

© e-fect dialog evaluation consulting eG

Programm der Veranstaltung

Wer wenn nicht wir – Engagement und Beteiligung junger Menschen

9. Runder Tisch Bildung für nachhaltige Entwicklung Brandenburg

Montag 25. November 2019

10.00 Uhr Begrüßung

Magdalena Werstat, Fridays for Future Brandenburg

10.20 Uhr Jugend mischt mit – Jugend mischt auf – Dialog zwischen Politik und Jugend
Stefanie Scharnitzki und **Lillian Branding**, Fridays for Future Brandenburg

Dr. Anne-Katrin Holfelder, Institut für transformative Nachhaltigkeitsforschung IASS

Dr. Simon Teune, Institut für Protest und Bewegungsforschung

10.55 Uhr Bausteine BNE in Brandenburg – Das letzte Jahr im Zeitraffer

Impulse durch die Steuerungsgruppe zu:

Nationaler Aktionsplan Bildung für nachhaltige Entwicklung

Prof. Dr. Heike Molitor, Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde

Fortschreibung des Nachhaltigkeitsprozesses in Brandenburg

Dr. Martin Pohlmann, Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz

Umsetzung der SDGs auf Landesebene und Round Table Entwicklungspolitik

Detlev Groß, Ministerium der Finanzen und für Europa

BNE im neuen Rahmenlehrplan Berlin-Brandenburg: Umsetzung in der Schule

Ramona Krautz, Ministerium für Bildung, Jugend und Sport

Umsetzung des Landesaktionsplans

Godehard Vagedes, Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz

Servicestelle BNE in Brandenburg

Anja Zubrod, Servicestelle BNE in Brandenburg

11.30 Uhr Vorstellung und Auswahl der Themen für das BarCamp

12.00 Uhr Mittagessen

Programm der Veranstaltung

13.00 Uhr Wissen und Erfahrungen teilen - BarCamp-Phase

5 parallele Workshops zu Themenvorschlägen der Teilnehmenden

14.00 Uhr Parallele Werkstätten

Werkstatt 1 Kinder- und Jugendbeteiligung in Brandenburger Kommunen (§ 8a Kommunalverfassung)

Impuls: **Florian Görner**, Partnerschaft für Demokratie „Hoher Fläming“

Moderation: Jana Werg, e-fect

Werkstatt 2 Wie kann der Dialog zwischen der Fridays for Future Bewegung und BNE Akteuren aussehen?

Impulse: **Lillian Branding** und **Stefanie Scharnitzki**, Fridays for Future

Anja Zubrod, Servicestelle BNE in Brandenburg;

Moderation: Julian Bleh, e-fect

Werkstatt 3 Wie kann BNE Erwachsene als Zielgruppe erreichen?

Impulse zum Themenrahmen: **Valentin Sagvosdkin** und **Dr. Dirk Scheffler**, e-fect

Moderation: Dr. Dirk Scheffler, e-fect

Werkstatt 4 Wie können die Forderungen von jungen Menschen umgesetzt werden?

Impulse: **Magdalena Werstat**, Fridays for Future Brandenburg

Katja Stephan, Fachstelle Kinder- und Jugendbeteiligung Brandenburg

Moderation: Prof. Dr. Christian Hoffmann, e-fect

Werkstatt 5 Welche Möglichkeiten haben die Schulen Themen von jungen Menschen im Unterricht zu behandeln?

Impuls: **Eva Schröder**, Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg

Moderation: Stefan Löchtefeld, e-fect

15.40 Uhr Kaffeepause

15.55 Uhr Lerneffekte des Runden Tisches

Stehstisch-Interviews mit Delegierten aus den einzelnen Workshops

16:20 Uhr Im Gespräch – Rückblick auf die Veranstaltung

Filibert Heim, Fridays for Future

Anja Zubrod, Servicestelle BNE in Brandenburg

Godehard Vagedes, Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz

16:30 Uhr Ende der Veranstaltung

Begrüßung

Einleitung

Der 9. Runde Tisch Bildung für nachhaltige Entwicklung Brandenburg steht unter dem Titel „Wer wenn nicht wir – Engagement und Beteiligung junger Menschen“. Ohne den Einsatz vieler junger Menschen etwa in der Fridays for Future-Bewegung wäre das Thema „Klimaschutz“ sicher nicht so im Fokus der Aufmerksamkeit, wie momentan:

Es gibt weltweite Klima-Demonstrationen, in Italien gibt es ein eigenes Schulfach „Klimaschutz“ und auch hier vor Ort tut sich einiges: Das brandenburgische Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt führt jetzt den „Klimaschutz“ im Titel. Die Jugendbeteiligung wurde in der Kommunalverfassung verankert. Gleichzeitig ist in der Praxis häufig noch unklar, wie junge Menschen erreicht und beteiligt werden können.

Magdalena Werstat Fridays for Future Brandenburg

Im Sinne des Mottos „Engagement und Beteiligung junger Menschen“ eröffnet **Magdalena Werstat von Fridays for Future Brandenburg** den Runden Tisch.

Magdalena Werstat bedankt sich für die Möglichkeit mitzugestalten, da streiken allein angesichts des mutlosen Vorgehens der Bundesregierung nicht ausreicht.



Sie erinnert an die derzeitige Faktenlage, wonach wir auf eine vier Grad Erderwärmung bis 2100 zusteuern und der Meeresspiegel nach jetzigem Stand mindestens um drei Meter ansteigen wird – wenn nicht gar bis

zu 65 Metern. Die UNO rechnet mit bis zu 200 Millionen Klimaflüchtlingen. Gleichzeitig weist sie darauf hin, dass es technisch noch möglich ist, die Katastrophe aufzuhalten und jeder Mensch – ob im Privaten oder Beruflichen – verantwortlich und in der Pflicht ist, einen Beitrag zu leisten und für den Erhalt einer lebenswerten Zukunft einzutreten.



Trotz der Klimabewegung fühlt sich Magdalena Werstat oft alleingelassen, weil offenbar niemand wirklich versteht, was auf dem Spiel steht und danach handelt. Gleichzeitig trägt ihr Bemühen jedoch auch Früchte, etwa, wenn ihre Familie mit dem Zug statt mit dem Flugzeug in den Urlaub fährt.

Nur ist es möglich, Unternehmen zu erklären, dass die Zukunft wichtiger ist als Geld? Wo sind die Austauschräume, um gehört zu werden? Auch wenn mit dem § 18 Jugendbeteiligung in Brandenburg verankert wurde, fehlt es noch an Wissen für die Umsetzung. Der Runde Tisch für BNE ist aber schon ein solcher Austauschraum. Sie sieht sich nicht in der Position, um Strukturen zu verändern – aber kann denen, die in dieser Position sind, Input geben. Wir haben nur noch einige Jahre Zeit, so Magdalena Werstat: Also nutzen wir den Tag, um Ideen auszutauschen, wie wir die Zivilisation retten können.

Jugend mischt mit – Jugend mischt auf – Dialog zwischen Politik und Jugend

Stefanie Scharnitzki und Lillian Branding, Fridays for Future Brandenburg

Dr. Anne-Katrin Holfelder, Institut für transformative Nachhaltigkeitsforschung IASS

Dr. Simon Teune, Institut für Protest und Bewegungsforschung

Im Dialog steht die Fridays for Future-Bewegung und das Thema Klimaprotest im Fokus. Die Jugendbewegung hat mit viel Engagement das Klimathema vorangebracht, wenngleich die politische Wirksamkeit noch recht verhalten ist. Das wirft viele Fragen auf: Was bedeutet das für die Motivation der jungen Leute? Welche Dialogformen zwischen Politik bzw. zivilgesellschaftlichen Akteuren und Bewegung braucht es noch? Was bewegt Fridays for Future jetzt schon an Schulen, wie reagieren Lehrkräfte und wie kann die Bewegung Mitstreiter*innen fernab gymnasialer Milieus erreichen?

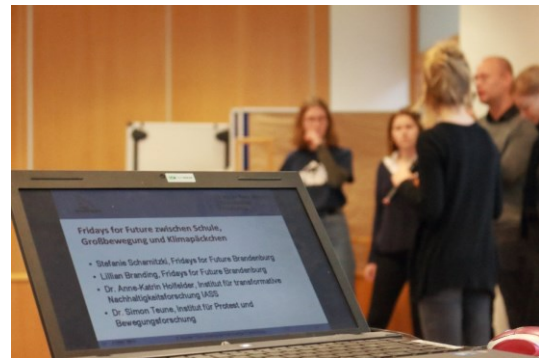
Ein wesentliches Fazit: Sowohl für die Bewegung als auch für BNE ist es herausfordernd, breitere Zielgruppen (z. B. auf dem Land bzw. in unterschiedlichen Schulformen) zu erreichen.

Stefanie Scharnitzki (Fridays for Future Brandenburg) macht die fehlende politische Bereitschaft zu handeln wütend. Fridays for Future bewegt viele Menschen und wird trotzdem von der Politik nicht richtig ernst genommen. Die Bewegung wird aber auf jeden Fall weitermachen, daran wird auch ein „Klimapäckchen“ nichts ändern.

Dr. Simon Teune (Institut für Protest und Bewegungsforschung) weist darauf hin, dass die Schwierigkeit darin besteht, dass es in der Klimapolitik um sehr viele Politikfelder gleichzeitig geht. Fridays for Future hatte mit der größten Demonstration in der Geschichte der Bundesrepublik Ende September 2019 einen großen Erfolg. Umfragen zeigen: die Mehrheit der Bevölkerung steht auf ihrer Seite. Selbst FDP-Wähler*innen priorisieren in der Mehrzahl Klimaschutz vor Wirtschaftsinteressen.

Lillian Branding (Fridays for Future Brandenburg) sieht ein großes Potenzial, dass die Bewegung an Schulen

wirksam wird. Ein Potential, das noch nicht ausgeschöpft wird. Die Lehrkräfte reagieren je nach Schule unterschiedlich. In Bernau dürfen – im Gegensatz zu Eberswalde – keine Plakate in der Schule aufgehängt werden. Die Schüler*innen werden für Demonstrationen jedoch freigestellt, wenn sie es rechtzeitig ankündigen. An manchen Schulen gehen die Lehrer*innen sogar mit ihren Klassen auf die Demos – was wiederum stark von der Schulleitung abhängt. Stefanie Scharnitzki ergänzt, dass sogar schon mit Anzeige gedroht wurde, weil Schüler*innen Plakate aufgehängt hätten.



Dr. Anne-Katrin Holfelder (Institut für transformative Nachhaltigkeitsforschung IASS) findet, dass der Fridays for Future Protest eine andere Form von Bewusstsein gebildet hat: Denn es ist etwas Anderes, abstrakt von der Zukunft zu sprechen oder seine Peers auf den Straßen demonstrieren zu sehen. Fridays for Future hat es geschafft, das Klima-Thema aus der Nische zu holen – vorher gab es einzelne engagierte Lehrer*innen, jetzt gibt es schon eine ganz andere Dynamik und alle Lehrkräfte müssen sich damit auseinandersetzen. Mit BNE fehlen noch Schnittmengen. Ihrer Meinung nach, da BNE bisher oft auf individuelle Verhaltensänderungen ausgerichtet war.

Dr. Simon Teune erklärt, dass die Schüler*innen von Fridays for Future hauptsächlich aus Gymnasien und der oberen Mittelschichte kommen, was aber generell bei der Mehrheit der Proteste in Deutschland so ist. Es stellen sich viele Fragen: Wie erreicht man die jungen Menschen an den Berufsschulen? Muss man eine andere Sprache verwenden? Aus seiner Sicht handelt es sich sowohl um ein Mobilisierungsproblem als auch ein

Jugend mischt mit – Jugend mischt auf – Dialog zwischen Politik und Jugend

strategisches Problem, weil es in der öffentlichen Debatte oft so eingeordnet wird, dass Fridays for Future die grüne Elite ist, die anderen ihre Lebensweise aufzwingen will. Von vielen politisch Verantwortlichen wird dies so dargestellt, obwohl sie auch Teil dieser Milieus sind.



Lillian Branding erzählt, dass sie in der Bewegung auch über den soziodemographischen Hintergrund der Aktiven gesprochen haben. Auch in ihrer Ortsgruppe besuchen die meisten ein Gymnasium, nur 1-2 Menschen Real- oder Oberschulen. Sie haben versucht, mit den anderen Schüler*innen zu sprechen und in deren Schule Plakate aufzuhängen. Sie wurden aber abgerissen und beschmiert. Bei ihr herrscht Ratlosigkeit, wie auf Schüler*innen anderer Schulformen zugegangen werden soll. Gleichzeitig hat diese Frage aber auch nicht so eine hohe Priorität in ihrer Ortsgruppe. Stefanie Scharnitzki ergänzt, dass sich ihre Ortsgruppe aus Menschen gegründet hat, die sich kannten und dann andere dazugekommen sind. Die Schwierigkeit besteht auch darin, dass schlicht der Kontakt zu den anderen Schulen fehlt und es dann schwer ist, Ansprechpersonen zu finden, mit denen man in einen Dialog kommen kann.

Dr. Anne-Katrin Holfelder erzählt, dass das IASS versucht hat, verschiedene Akteure zusammenzubringen (Fridays for Future, Wissenschaft, Politik...) und es auch im IASS eine Ratlosigkeit darüber gibt, dazu ein Rezept zu entwickeln: Es ist eben etwas Anderes, in

Brandenburg auf dem Land Bildung zu betreiben oder in Berlin. Aus ihrer Sicht wäre der richtige Ansatz, an die Alltagswelt der Schüler*innen anzuknüpfen, das ist aber leichter gesagt als getan: Man braucht viel Geduld und noch mehr Zeit, um dies zu realisieren.

Bezüglich des Kontakts der Fridays for Future-Bewegung zu anderen Akteuren erläutert Lillian Branding, dass bisher wenig Kontakt zur Landespolitik besteht. Dafür besteht Kontakt zu den Parteien und es gibt Unterstützung von BNE-Akteuren, etwa vom NABU und der Grünen Liga. Dr. Simon Teune meint, dass Fridays for Future in den Kommunen wahrgenommen werden und sie dort auch beteiligt werden. Und es hat auch früh Auftritte bei großen Unternehmen gegeben: Konzerne und Banken müssen Verantwortung übernehmen – je mehr Verantwortung ein Akteur hat, umso mehr sollte er auch zeigen. Fridays for Future ist da sehr kreativ geworden, darauf hinzuweisen.

Abschließend gibt es ein paar Fragen aus dem Publikum: Hat Fridays for Future ein Konzept unabhängig und kritisch zu bleiben? Gibt es die Gefahr, dass sich die Klimabewegung wegen Extinction Rebellion (XR) spaltet? Gibt es von Fridays for Future eine wirkliche Vision oder Utopie, an die man glauben kann, für die es sich lohnt zu leben? Und schließlich: Was braucht die Bewegung von BNE?

Lillian Branding erläutert, dass die Bewegung überparteilich ist. Das heißt, die Bewegung redet mit Parteien, aber arbeitet nicht so mit ihnen zusammen, dass sie von ihnen abhängig werden. Bezüglich Extinction Rebellion gibt es unterschiedliche Ansichten innerhalb von Fridays for Future. Ihrer Ansicht nach, wird Fridays for Future nicht so radikale Protestformen nutzen, da sie sich breiter aufstellen wollen, sodass auch Menschen mitmachen, die sonst weniger zu Demos gehen.

Dr. Simon Teune äußert seine Ansicht, wonach Extinction Rebellion in ihren Forderungen gar nicht so viel radikaler ist wie Fridays for Future: Zwar geht es auf der Oberflächen-Ebene auf die Einhaltung des Paris-Abkommens. Wenn man das zu Ende denkt, was man dann alles umstellen müsste, ist das ziemlich radikal.

Jugend mischt mit – Jugend mischt auf – Dialog zwischen Politik und Jugend

Extinction Rebellion produziert aber durch ihre Protestformen symbolträchtige Bilder.

Stefanie Scharnitzki betont, dass Fridays for Future nicht dafür da ist, eine einzige Vision zu formulieren. Die Menschen engagieren sich aus unterschiedlichen Gründen und aus verschiedenen Weltbildern heraus: Manchen wollen die Schöpfung bewahren, andere die Tiere schützen usw. Filibert Heim (Fridays for Future Brandenburg) ergänzt aus dem Plenum, dass Fridays for Future sechs [Bundesforderungen](#) und auch spezifische [Forderungen für Brandenburg](#) aufgestellt haben, wie die Paris-Ziele eingehalten werden sollen.

Am Ende wird noch einmal der Bogen zu BNE gespannt: Stefanie Scharnitzki findet, dass Nachhaltigkeit generell mehr an den Schulen thematisiert werden sollte. Sie selbst ist nicht über die Schule mit Nachhaltigkeit oder BNE in Berührung gekommen, sondern durch Eltern, Bekannte usw. Um das Thema in der Schule stärker zu verankern, sollten alle Lehrer*innen dazu qualifiziert werden. Dr. Anne-Katrin Holfelder ergänzt, dass auch Lehrkräfte häufig aus einem bestimmten Milieu stammen und daher das Problem tieferliegend ist.



Bausteine BNE in Brandenburg – Das letzte Jahr im Zeitraffer

Impulse durch die Steuerungsgruppe BNE

Mitglieder der Steuerungsgruppe BNE stellen wichtige Entwicklungen mit großem Einfluss auf BNE in Brandenburg aus den letzten zwölf Monaten vor – von weltweiten Programmen bis hin zu konkreten Aktivitäten vor Ort in Brandenburg.

Nationaler Aktionsplan Bildung für nachhaltige Entwicklung

Prof. Dr. Heike Molitor, Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde

Das Weltaktionsprogramm BNE (2015-2019) erreicht nun eine Zäsur bevor es dann mit „Education for Sustainable Development (ESD)“ (Deutscher Titel: „Mit BNE in die Zukunft“) bis 2030 weitergeht. Die Akteure bekommen damit international noch einmal zehn Jahre, um in Richtung Nachhaltigkeit substanziell weiterzukommen. Im Mittelpunkt stehen für diese Dekade die 17 Nachhaltigkeitsziele (SDGs) mit der Agenda 2030.



Die grundsätzlichen Ziele, die schon im Weltaktionsprogramm aufgeführt waren, werden weitergeführt, etwa die Neuorientierung von Bildung und Lernen in Richtung nachhaltige Entwicklung und die Stärkung von Bildung in allen Projekten und Programmen, die sich für nachhaltige Entwicklung einsetzen. Darin sieht man auch: wir haben den großen Durchbruch noch nicht geschafft.

Auch die fünf Handlungsfelder auf Nationaler Ebene bleiben die gleichen: Die Forderung nach politischer Unterstützung für das Feld, für eine ganzheitliche Transformation von Lernen und Lernumgebungen, Kompetenzentwicklung bei Lehrenden und Multiplikator*innen, die Stärkung und Mobilisierung der Jugend und die Förderung nachhaltiger Entwicklung auf lokaler Ebene.

Das vielleicht spannendste und neue an ESD ist die Diskussion um neue, disruptive Ideen, die irritieren, aufrütteln, unser System ein Stück in Frage stellen. Wie weit das umgesetzt wird, wird sich zeigen. Jedenfalls sind alle eingeladen mitzudenken und das neue Programm anzuschauen, das auch im [BNE Portal](#) unter „weltweit“ auf Englisch zu finden ist. Zuletzt der Hinweis, dass vom 02. - 04. Juni 2020 die UNESCO-Weltkonferenz in Berlin und am 04. Juni der deutsche Aktionstag stattfindet.

Fortschreibung des Nachhaltigkeitsprozesses in Brandenburg

Dr. Martin Pohlmann, Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz des Landes Brandenburg

Die brandenburgische Landesnachhaltigkeitsstrategie wurde 2019 fortgeschrieben. Das Land hat sich damit 33 Ziele gesetzt, die an die 17 Nachhaltigkeitsziele (SDG) anknüpfen und in ihrer Konkretisierung sehr unterschiedlich sind. Das Nachhaltigkeitsziel 4 Bildung etwa umfasst vier Unterziele, von denen eines den Runden Tisch direkt betrifft: Künftig soll die Anzahl der Vertreter*innen aus Kommunen, aus Wirtschaft und Politik erhöht werden, was – mit einem Blick auf die Anwesenden – eine Herausforderung bleibt. Das moderate Ziel einer Steigerung von 1% pro Jahr soll umgesetzt werden.

Ein weiteres Ziel ist, Studierende zu ermutigen und zu unterstützen, als zentrale Gestalterinnen und Gestalter der nachhaltigen Entwicklung zu fungieren. Deshalb hat sich unter Federführung der Hochschule Eberswalde

Bausteine BNE in Brandenburg – Das letzte Jahr im Zeitraffer

(HNEE) eine Arbeitsgruppe gebildet, die dazu Maßnahmen erarbeitet hat.

Sodann gibt es noch zwei weitere Ziele des Bildungsministeriums: Bis 2030 sollen alle Jugendlichen und die meisten Erwachsenen lesen, schreiben und rechnen lernen. Derzeit gibt es 14% Analphabet*innen und 7,5% Schulabbrecher*innen in Brandenburg.

Ein weiteres Ziel ist es, die Beteiligung Jugendlicher weiter zu fördern. Dafür gibt es verschiedene Instrumente, z. B. das Jugendforum Nachhaltigkeit. Hierzu fand am 14. November 2019 eine Entwicklungswerkstatt statt, wo Jugendliche Ideen entwickelt haben, wie sie in Zukunft beteiligt werden wollen.

Das Umweltministerium hat inhaltlich daran mitgewirkt, während die Veranstaltung vom Landesbildungsministerium (MBS) finanziert wurde. Das zeigt beispielhaft: Das Umweltministerium hat zwar die Federführung bei der Umsetzung des Themas Nachhaltigkeit, aber es müssen alle Ministerien zusammenarbeiten.

Umsetzung der SDGs auf Landesebene und Round Table Entwicklungspolitik

Detlev Groß, Ministerium der Finanzen und für Europa des Landes Brandenburg

In diesem Jahr fand die 10. Sitzung des Round Table Entwicklungspolitik des Landes Brandenburg statt. Dieses Format wurde gemeinsam mit NGOs entwickelt, um die Umsetzung der SDGs voranzubringen. Beim Round Table wurde ein politisches Papier entwickelt, das sowohl die Rückschau auf die letzten Jahre, als auch Forderungen für die Zukunft enthält: Es soll mehr Teilhabe stattfinden und mehr Formate, in denen verschiedene Akteure zusammenkommen, um ihr Know-how besser zusammenzubringen und zu verzahnen.

Der Round Table hat sich auch für eine bessere Verzahnung von Entwicklungs-, und Europapolitik und BNE ausgesprochen. Wir haben immer noch teilweise

das Phänomen, dass jeder für sich alleine kämpft, während die Themen ressortübergreifend sind (beispielsweise Migration).

Eine weitere Forderung ist, die Ministerien innerhalb der Landesregierung noch besser zu vernetzen. Viele Ressorts sind bemüht, gleichzeitig ist die Vernetzung jedoch noch nicht ausreichend vorangebracht. Des Weiteren soll endlich die faire Beschaffung bei Vergaben und bei öffentlichen Ausschreibungen zum Tragen kommen, so dass der öffentliche Dienst und die Verwaltungen ihre Vorbildfunktion erfüllen.



Vorbilder brauchen wir alle – insbesondere auch junge Menschen und es stellt sich schon die Frage: Gibt es in der Politik Vorbilder für junge Leute? Vom Ministerium haben wir im Kontext der Wahlen zum Europaparlament ein Format entwickelt, das insbesondere der global-lokalen Vernetzung dienen soll, z. B. indem Bürgermeister*innen zusammenarbeiten. Dazu machen wir beispielsweise ein inhaltliches Angebot mit dem Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK) an die Kommunen, die sich sonst nicht zu solchen Themen treffen.

Zuletzt ein Veranstaltungshinweis: Am 12./13. Dezember veranstaltet die Evangelische Akademie Berlin die Fachtagung „Die Welt als Bedrohung“. Menschen, die auf das Thema Klimaschutz angesprochen werden, sagen oft, dass sie selber arm sind und zuerst ihre Probleme gelöst werden müssen. Wir wollen fragen, wie lassen sich Probleme angehen und solche Kommunikationsblockaden überwinden? Auf der Fachtagung wollen wir Ideen hierzu auszutauschen.

Bausteine BNE in Brandenburg – Das letzte Jahr im Zeitraffer

BNE im neuen Rahmenlehrplan Berlin-Brandenburg: Umsetzung in der Schule

Ramona Krautz, Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg

Seit zwei Jahren gibt es einen Rahmenlehrplan für Schulen, wo auch BNE als eines von zwölf übergreifenden Themen verankert ist. Gleichzeitig ist die Umsetzung mit Herausforderungen verbunden. Klimaschutz ist dabei zwar ein wichtiger, aber nur ein Bereich von BNE.

Die Schulen setzen oft auf außerschulische Lernorte statt auf Frontalunterricht. Befragungen zeigen, dass bereits erstaunlich viele BNE-Projekte an Schulen gemacht werden: beispielsweise der Klimapreis der Stadt Potsdam (mittlerweile seit neun Jahren), die Umweltschulen in Europa (seit zwei Jahren), die „Energiespar-Meister“, das Lernen in globalen Zusammenhängen, Projekte zum Thema Meeresverschmutzung, Baumpflanzungen oder das Thema ökologischer Fußabdruck usw.



BNE ist dabei – nicht nur an Schulen – ganzheitlich und interdisziplinär. Nicht zuletzt durch Fridays for Future

sieht man, dass die Schüler*innen selbst sehr aktiv geworden sind. Und auch, wenn nicht alle Schüler*innen und Lehrkräfte gleichermaßen engagiert sind, kann man nicht unterstellen, dass sie deshalb nichts mit Nachhaltigkeit im Sinn haben.

Für die BUSS-Berater*innen und Lehrkräfte (BUSS = Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulaufsicht) werden weiterhin Fortbildungen und Materialien angeboten. Der Orientierungsrahmen für den Lernbereich „Nachhaltige Entwicklung“ ist weiterhin eine Unterstützung für Schulen. Er ist aber nicht nur für Schulen und Lehrkräfte gedacht, sondern auch als Impulsgeber für Verwaltungen und schulische Service-Einrichtungen. Besonders erfreulich ist, dass dieses Jahr wesentlich mehr Schüler*innen an diesen Veranstaltungen teilnehmen, was auch zeigt, dass die Schulen dem Thema BNE offen gegenüberstehen und sich diesem in vielfältiger und offener Weise widmen.

Neben den Lehrkräften und den Schulleitungen gilt ein Dank auch an alle externen außerschulischen Partner, ohne die BNE so nicht machbar wäre.

Umsetzung des Landesaktionsplans BNE

Godehard Vagedes, Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz des Landes Brandenburg

Vom Ministerium wollen wir mehr Nachhaltigkeitsprojekte bei den verschiedenen Bildungsträgern voranbringen. Die Mitarbeiter sollen gut geschult und miteinander vernetzt sein. Es sollen sich in Brandenburg Bildungslandschaften bilden. Und schließlich wollen wir unseren Landesaktionsplan BNE im Auge haben, kontinuierlich weiterentwickeln und nach vorne bringen.

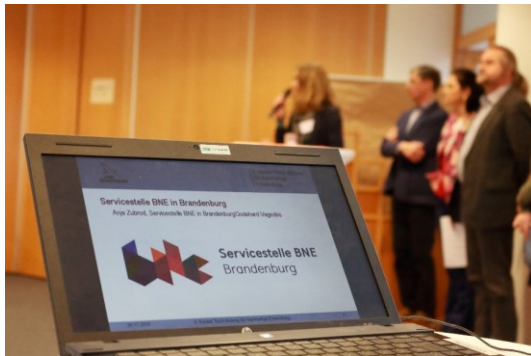
Was wurde erreicht? Wir haben im vorigen Jahr eine Servicestelle für BNE ins Leben gerufen. Damit bekommt BNE in Brandenburg ein Gesicht, weil die Mitarbeitenden der Servicestelle vor Ort BNE-Akteure besuchen und kennenlernen. Das Ministerium will die 15 Großschutzgebiete als Modellregionen für nachhaltige

Bausteine BNE in Brandenburg – Das letzte Jahr im Zeitraffer

Entwicklung mit mehr Fachkräften für BNE vor Ort ausstatten. Auch die Strukturen in unserem Landesamt für Umwelt sind nun so umgestaltet, dass wir Aufgaben effizienter angehen können.

Im Koalitionsvertrag wurde festgelegt, dass die Großschutzgebiete um Mitarbeiter*innen ergänzt werden sollen, was dann in den Regionen hoffentlich Einiges bewirken wird. Darüber hinaus wird bald eine digitale Begleitbroschüre zu den Qualitätskriterien für BNE online gestellt. Dort ist nachzulesen, wie die teilweise abstrakten und komplexen Themen in die Praxis einfließen können.

Ab 2020 soll in einem öffentlich wahrnehmbaren Prozess BNE-Akteure zertifiziert werden. Einrichtungen und auch Einzelakteure können dadurch entsprechende Zertifikate erlangen. Mit Ausblick auf das nächste Jahr kann gesagt werden, dass der Aktionsplan BNE in Brandenburg fortgeschrieben werden soll.



Servicestelle BNE in Brandenburg

Anja Zubrod, Servicestelle BNE in Brandenburg

Die Servicestelle BNE in Brandenburg wurde eingerichtet, um die Qualität in BNE-Angeboten und Einrichtungen gemeinsam mit anderen Akteuren weiter voranzubringen. Wir als Servicestelle haben ein neues Logo, das die 17 Nachhaltigkeitsziele (SDG) bzw. SDG-Farben darstellt. Die Mitarbeiterinnen der Servicestelle sind gemeinsam mit anderen BNE-Akteuren durchs

Land getourt und haben Auftaktveranstaltungen ausgerichtet (Potsdam, Eberswalde, Cottbus und Neuruppin).

Die Servicestelle befasst sich mit dem Thema Qualitätsentwicklung von BNE und bietet dazu auch Beratung an – telefonisch aber auch gerne direkt vor Ort. Es gibt auch eine berufsbegleitende fünfteilige Weiterbildungsreihe „Fünf plus - Weiterbildung für Anbieter*innen der Bildung für nachhaltige Entwicklung“ an, in der theoretisch und praxisnah ein BNE-Angebot unter Anwendung der Qualitätskriterien erarbeitet wird.

Am 11. Dezember findet eine Fachtagung als „Kamingespräche“ (Arbeitstitel) in einer Jurte in Potsdam statt, wo es ums das Thema Storytelling und die Entwicklung positiver Bilder und Visionen geht.

Die Servicestelle ist unter <http://www.bne-in-brandenburg.de/> im Internet zu finden und als Informations- und Vernetzungsportal zu verstehen. Im Blick sollen dabei z. B. auch Kommunen und Wirtschaftsakteure stehen. Die Servicestelle wird die BNE Zertifizierung voranbringen und begleiten – es geht uns dabei stark um eine gemeinsame peer-to-peer Qualitätsentwicklung.

BarCamp-Phase

Aufgrund der unterschiedlichen Mediennutzung kommen alters- und milieuhabhängig sehr verschiedene Inhalte und Botschaften beim entsprechenden Publikum an.



Wie können Themen und Forderungen junger Menschen medienübergreifend sichtbar werden?

Neue Formate entwickeln, um...

- raus aus der eigenen akademischen „Öko-Blase“ zu kommen,
- einem negativen Medienbias (Falschwahrnehmung) positive Berichterstattung entgegenzusetzen,
- Berichterstattung thematisch repräsentativ für Altersstruktur und Milieus von Deutschland zu gestalten,
- alters- und milieuübergreifend mit den gleichen Inhalten sowohl in konventionellen als auch in neuen Medien präsent zu sein (z. B. Radio = Podcast).

Formelle Teilungsstrukturen nutzen, um Themen und Forderungen junger Menschen vermehrt in öffentlich-rechtlichen Kanälen zu platzieren:

- möglicherweise über Teilungsformate wie bspw. das Jugendforum Brandenburg,
- rechtlichen Hintergrund Recherchieren: Darf öffentlich-rechtlicher Rundfunk Themen der jungen Generation vernachlässigen? Gibt es Gesetze dafür, wie repräsentativ Themenauswahl für die Bevölkerungsstruktur sein muss?

Selber proaktiv Pressearbeit machen:

- eigene Themen setzen,
- aktiv auf Journalist*innen von Medien außerhalb der eigenen Blase zugehen (die, die nicht von alleine kommen).

Aufregen, um Aufmerksamkeit zu bekommen:

- ziviler Ungehorsam, wie sich der Schulpflicht widersetzen am Beispiel von Fridays for Future, erregt große mediale Aufmerksamkeit.

BarCamp – Unsere eigenen ZACKs und HOPPLAs

Die GEBe Methode nach Prof. Dr. Benedikt Sturzenhecker im Alltag der offenen Jugendarbeit

Impuls: Boris Knop, Internationaler Bund (IB) Berlin-Brandenburg gGmbH - Region Brandenburg Südost

Moderation: Jana Werg, e-fect

Boris Knop führt anstatt eines Inputs eine praktische Übung zur GEBe Methode mit den Teilnehmenden durch. Anhand eines exemplarischen Fotos von Jugendlichen und des Sammelns von Eindrücken, was auf dem Foto dargestellt wird, wird verdeutlicht, wie schnell wir beim Betrachten von / in Situationen, Interpretationen anwenden statt einfach nur zu betrachten. Durch diese Interpretationen können sich Akteur*innen von der Lebensrealität der Jugendlichen, mit denen sie arbeiten wollen, entfernen.

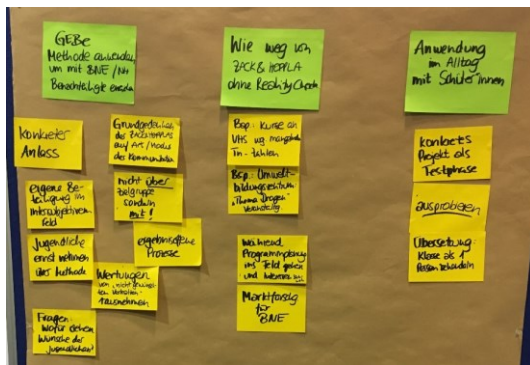


Zentrale These der GEBe Methode ist, dass gesellschaftliches Engagement benachteiligter Kinder und

BarCamp-Phase

Jugendlicher bei der eigenen Einstellung startet. Die GEBe Methode kann bewusste Selbstreflexion schärfen und trainieren, und damit gewinnbringend für die jugendlichen Teilnehmer einsetzen.

Im Anschluss an den Impuls wird diskutiert, inwiefern die GEBe Methode auf Kinder- und Jugendbeteiligung bzw. BNE-Aktivitäten im Allgemeinen angewendet werden kann (als erweiterte Anwendung neben der Sozialarbeit, im schon bestehenden direkten Kontakt mit Jugendlichen).



Anwendung der GEBe Methode um auch benachteiligte Jugendliche mit BNE zu erreichen

Dabei werden in erster Linie drei Fragen besprochen: Wir sollten nicht über, sondern mit den Zielgruppen kommunizieren.

Wir sollten die Wünsche der Jugendlichen ernst nehmen und uns fragen, für welche Bedürfnisse diese Wünsche stehen? Darüber können wir leichter Wertungen von nicht erwünschtem Verhalten aus dem eigenen (Bewertungs-)Prozess nehmen. Das beinhaltet auch das Streben nach ergebnisoffenen, an den Bedürfnissen der Jugendlichen ausgerichteten Prozessen.

Wie kann ich ohne „reality check“ wegkommen von den eigenen Interpretationen bzw. ZACKs und HOPPLAs?

Wenn BNE Angebote nicht angenommen werden, so bleibt den Akteur*innen zunächst nichts Anderes übrig, also über eigene Interpretationen und Vermutungen zu erklären warum bestimmte Angebote nicht angenommen werden – schlicht, weil der direkte Kontakt mit der

Zielgruppe nicht zustande kommt. Dazu wird angemerkt, dass im Sinne einer „Marktforschung für BNE“ schon während der Phase der Programmplanung ins Feld gegangen werden sollte um die Bedürfnisse der potentiellen Zielgruppen besser kennen zu lernen und die Angebote entsprechend anpassen zu können.

BarCamp – Bildungsdruck versus Freizeitstress

Impulse: Melanie Mechler, Senegal-Projekt des OSZ Märkisch-Oderland e.V.

Moderation: Prof. Dr. Christian Hoffmann, e-fect

Thematischer Schwerpunkt der BarCamp Phase zum Thema Bildungsdruck versus Freizeitstress ist die an vielen Bildungsinstitutionen beobachtbare Problematik, dass Schüler*innen a) verstärktem Leistungsdruck ausgesetzt sind (zum Teil auch von Eltern induziert) und b) auch in Ihrer Freizeit ein umfassendes Programm absolvieren sollen. Dieser Mix aus hohen Anforderungen führt häufig neben Überlastungserscheinungen dazu, dass für weitere Themen wie Nachhaltigkeit oder Angebote, die eher entspannungs- und austauschorientiert und nicht ergebnis- und inputorientiert sind, wenig mentaler Raum und auch wenig reale Zeit und Engagement „übrig“ bleiben.

Im BarCamp soll nach einem allgemeinen Austausch über Erfahrungen in diesem Problemfeld mögliche Lösungen und Kommunikationsstrategien diskutiert werden. Die betroffenen Altersgruppen umfassten Kinder im Grundschulalter über Jugendliche in der Schulzeit bis hin zu jungen Erwachsenen im Studium. Methodisch werden einem kurzen Intro der Impulsgeberin die Inhalte zunächst an 6er Tischen in Murmelgruppen besprochen, anschließend werden die wichtigsten Inhalte auf Karten visualisiert und in die gegebene Struktur gebracht. Die so aggregierten Ideen / Inhalte werden dann in der gesamten Gruppe diskutiert.

Ergebnisse der Diskussion

Anfangs werden **Hypothesen zu möglichen Ursachen** für geringe Beteiligung gesucht.

BarCamp-Phase

Zusammenfassend wird festgestellt, dass vielfach v.a. bei Eltern das Paradigma „viel hilft viel“ vorherrscht. Ferner wird diskutiert, dass die vielfach beobachtete Überforderung und „Überfrachtung“ und damit auch eine fehlende Bereitschaft zu weiteren Bildungsangeboten im Bereich Nachhaltigkeit sich auch aus einer Vielzahl weiterer möglicher Quellen speisen kann.

Diese sind im Folgenden aufgeführt:

- Prioritätensetzung, keine Zeit, keine Energie
- Freizeit ist wichtig, nichts Verpflichtendes
- Alles-egal-Stimmung
- Resignation
- Viele Konkurrenzangebote
- Ggf. wird der Einfluss der Eltern überschätzt – mit Alter abnehmend
- Schon in Kitas formale Bildungsangebote
- Ist Beteiligung wirklich gewollt?

Im weiteren Verlauf wird besprochen, ob Überfrachtung nicht auch ein schichtspezifisches Phänomen in bildungsaffinen Schichten sein können (die eher auf möglichst viele leistungs- und input- / fertigkeiten-orientierte Angebote setzen).

Als **strukturelle Lösungen** werden folgende Optionen genannt:

- Klassenrat
- Verbündete/Partner an Schulen
- Niedrigschwellige Aktionen → hierbei Wissen vermitteln über die jeweiligen Aktionen
- Empörungspotenzial nutzen
- Konkrete Angebote (direkt umsetzbar)
- Selbst sehen was es bewirkt / man bewirkt hat (Anmerkung: erlebte Selbstwirksamkeit als fördernder Faktor)
- Benefit / Ergebnisse sichtbar machen
- Probleme / Wunschkosten
- Beteiligung umsetzen

Als ad hoc Lösungen wird vorgeschlagen, mit Jugendclubs zu kooperieren und so dort eventuelle Personalnot zu beheben, sowie, wenn gewünscht, neue Inhalte einzubringen. Zusätzlich wurden digitale Abstimmun-

gen als Lösungsmöglichkeit für wenig Beteiligung genannt. Die Abfrage von Themen und Interessen solle ebenfalls im digitalen Format erfolgen, um die Beteiligung zu erhöhen.



Möglichkeiten einer erfolgreichen Kommunikation umfassten Mund-zu-Mund Kommunikation, die Identifikation von Schlüsselpersonen und Schlüsselmedien sowie eine stärkere Kommunikation mit den Eltern und Angebote für Schüler direkt an der Schule in Form von Arbeitsgruppen. Als positives Beispiel wird die von mehreren Akteuren in Brandenburg durchgeführten „48-Stunden Aktion“ benannt.

BarCamp – Der Bauernhof als BNE-Lernort

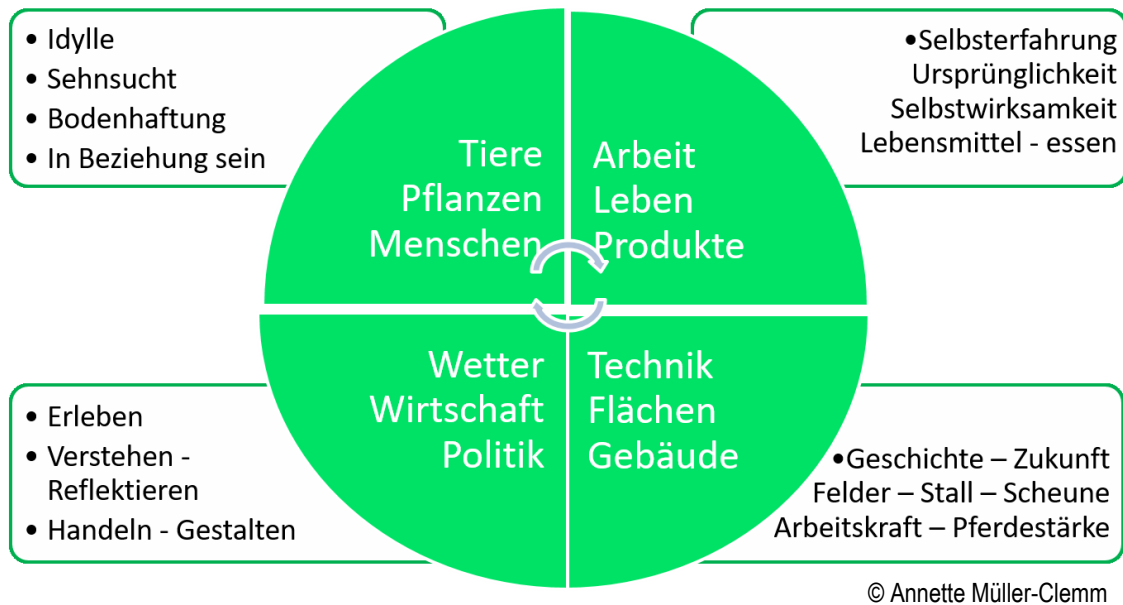
Impuls: Annette Müller-Clemm, Bundesarbeitsgemeinschaft Lernort Bauernhof e.V.

Moderation: Stefan Löchtefeld, e-fect

Annette Müller-Clemm erläutert anhand eines kurzen Vortrages, warum aus Ihrer Sicht, ein Bauernhof ein idealer BNE-Lernort sein kann: „Ein Bauernhof bildet das ganze Leben im Kleinformat ab - mit all seinen ökologischen, ökonomischen, sozialen und kulturellen Aspekten.“

An einigen Projektbeispielen erläutert sie, wie BNE-Kompetenzen mittels Aktivitäten auf dem Bauernhof erworben werden können. Wahrnehmen und erleben,

BarCamp-Phase



ausprobieren, Verantwortung übernehmen, neue Rollen ausprobieren, eigene Haltungen hinterfragen und beispielsweise auch für die eigenen Ernährungsgewohnheiten bewusste Entscheidungen zu treffen.

Ihre Rolle in der Bundesarbeitsgemeinschaft Lernort Bauernhof e.V. BAGLoB in Deutschland ist, die Zusammenarbeit und Kooperation von regionalen und bundesweiten Akteuren, Verbänden / Vereinen und Hochschulen zu fördern. Dazu unterstützt die BAGLoB ihre unterschiedlichen Mitglieder durch Beratung, bundesweite Tagungen, Fortbildungen / Qualitätsentwicklung, Öffentlichkeitsarbeit und Ratgeber für den Lernort Bauernhof. Außerdem regt sie wissenschaftliche Arbeiten an.

Im Anschluss streift die Diskussion eine Reihe von Themen, die sich um Kritikpunkte an den landwirtschaftlichen Produktionsweisen drehen (Einsatz von Glyphosat und anderen Insektiziden / Pestiziden, Tierhaltung und Tierwohl, Großbetriebe, konventionelle Landwirtschaft, Düngung und Nitratbelastung etc.).

Kritisiert wird auch, dass die Projekte scheinbar auf landwirtschaftlichen Betrieben stattfanden, die „eher wie vor 100 Jahren“ Landwirtschaft betreiben und die aus Sicht einiger Teilnehmenden wenig mit der Realität

zu tun haben. Außerdem wird thematisiert, wieviel Wissen über Landwirtschaft bei den Kindern notwendig ist, um überhaupt sinnvoll auf den Bauernhof fahren zu können, und wie Vor- und Nachbereitung der Exkursionen stattfinden kann.

Gestritten wird auch lange darüber, in wie weit die unterschiedlichen Produktionsweisen (bio, konventionelle, biodynamische, Massentierhaltung, Großbetriebe, bäuerliche Landwirtschaft etc.) neutral dargestellt werden sollen – wie es Frau Müller-Clemm vorschlägt. Gegen Ende waren sich die meisten Teilnehmenden einig, dass BNE-Angebote diese verschiedenen Formen landwirtschaftlicher Nutzung ohne Wertung darstellen soll. Die Bewertung erfolgt dann durch die Teilnehmenden. (siehe auch Überwältigungsverbot des Beutelbacher Konsenses). Dazu wäre es auch gut, dass die Kinder idealerweise auch die verschiedenen Produktionsweisen auf unterschiedlichen Betrieben kennen lernen und sich ihr eigenes Bild machen können.

Zum Schluss sind sich alle einig, dass es sinnvoll wäre, ein Netzwerk Brandenburger Akteure zum Bauernhof als BNE-Erlebnisort zu gründen. Frau Müller-Clemm bietet an, die Kontaktdaten zu sammeln und zu einem

BarCamp-Phase

gemeinsamen Treffen der Akteure einzuladen. Wichtige Akteure dabei sind: die Solidarischen Landwirtschaftsbetriebe SoLaWi Berlin-Brandenburg, die Leader Arbeitsgruppen, die Nationalen Naturlandschaften (Naturparks, Biosphärenreservate, Nationalpark) in Brandenburg, die Landjugend sowie die Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde, Studiengang Regionalität und Naturschutz.

Weitere Interessierte können sich bei Frau Müller-Clemm unter kontakt@baglob.de melden.

BarCamp – Kommunale Vernetzung

Impuls: Stefan Teltzrow, Landeselternrat Brandenburg / Ingenieurbüro für Landschaftsdesign & ökologische Bildungskonzepte

Moderation: Valentin Sagvosdkin, e-fect



Das BarCamp „kommunale Vernetzung“ geht auf die Initiative von Stefan Teltzrow vom Landeselternrat Brandenburg zurück, der zu Beginn den Hintergrund seines Impulses umreißt:

Der Gedanke der kommunalen Vernetzung speist sich aus verschiedenen Vorüberlegungen: Viele der Herausforderungen unserer Zeit lassen sich nur im Verbund lösen. Z. B. liegt die Stadt Fürstenberg / Havel zwar in OHV, ist links und rechts der B96 aber von anderen Landkreisen umgeben. Hier muss kreisgrenzenüberwindend gearbeitet werden. Naturschutzgebiete, Reservate und touristische Regionen halten sich selten

an Verwaltungsvorgaben, weshalb es einfacher ist, den Kommunen ähnliche Handlungsanweisungen zur Verfügung zu stellen. Als Unterstützer dafür kommt eine Reihe von Organisationen in Frage:

- Regionales Netzwerk Nachhaltigkeit (RENN),
- kommunale Versorgungsverbände (als Weiterbildungsakteure für die in Verwaltung Angestellten).

Deutschlandweit gibt es vier Büros des RENN: Nord, Mitte, Süd & West. Für Brandenburg ist die RENN.mitte verantwortlich. In Brandenburg wird das über Brandenburg21 unterstützt, dem Netzwerk der lokalen Agenda21.

Wo es hingehen kann, zeigt eindrücklich das Beispiel der Stadt Baruth / Mark, die auf dem Weg in eine [nachhaltige Kommune](#) auf Arbeitsgrundlage der Agenda 2030 sind.

Weiterführende Links:

<https://www.renn-netzwerk.de/mitte>

<https://www.stadt-baruth-mark.de/>

<https://mluk.brandenburg.de/mluk/de/aktuelles/presseinformationen/detail/~29-11-2019-preisverleihung-wettbewerb-baukultur>

<https://www.engagement-global.de/skew-servicestelle-kommunen-in-der-einen-welt.html>

Während des BarCamp werden unterschiedliche Aspekte zum Thema „kommunale Vernetzung“ besprochen. Es zeigt sich der allgemeine Wunsch, stärker im Austausch zu sein und auch über das BarCamp hinaus in Kontakt zu bleiben.

Parallele Werkstätten

Werkstatt 1 Kinder- und Jugendbeteiligung in Brandenburger Kommunen (§ 18a Kommunalverfassung)

Impuls: Florian Görner, Partnerschaft für Demokratie „Hoher Fläming“

Moderation: Jana Werg, e-fect

Am Beispiel von Kommunen werden in der Werkstatt die Herausforderungen und Lösungsansätze der verpflichtenden Kinder- und Jugendbeteiligung in Brandenburg thematisiert. Ziel ist dabei auch, Ansatzpunkte zu finden, wie Kommunen bei der Umsetzung dieser neuen Aufgabe unterstützt werden können, zum Beispiel durch entsprechende Förderung von Jugendbeteiligung.

Zu Beginn der Werkstatt gibt Florian Görner zwei kurze Impulse: Er stellt das Jugendbeteiligungsprojekt „Du hast den Hut auf!“ als gelingendes Beispiel zur Förderung von Jugendbeteiligung vor. Zudem hat berichtet er vom laufenden Prozess in Bad Belzig, die Hauptsatzung der Kommune für den § 18a zur Kinder- und Jugendbeteiligung (Brandenburger Kommunalverfassung) fit zu machen.

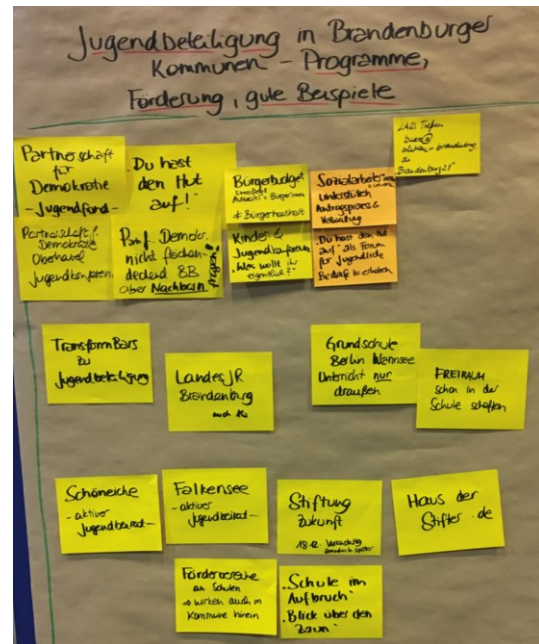
Im Anschluss sammeln und diskutieren die Teilnehmenden der Werkstatt

- weitere konkrete Programme, Fördermöglichkeiten und gute Beispiele zur Kinder- und Jugendbeteiligung in Brandenburg und
- allgemeine Erfahrungen, Herausforderungen und gute Beispiele im Umgang bzw. der Umsetzung mit dem § 18a.

Jugendbeteiligungsprojekt „Du hast den Hut auf!“

Über das Projekt „Du hast den Hut auf!“ können Jugendliche kleinere Investitionen zur Umsetzung ihrer Ideen beantragen. Je nach Projektkategorie können zum Beispiel Veranstaltungen, Workshops, Ausflüge, Honorare, Bastelmaterial oder kleine Baumaßnahmen, Renovierungen, Ausstattungsgegenstände gefördert werden (siehe hierzu auch <https://duhastdenhutauf.de>).

Ein wichtiges Signal an die Teilnehmenden der Werkstatt ist, dass es mit den Partnerschaften für Demokratie, und vor allem deren Jugendfonds, gute Ressourcen gibt. Ähnliche Mittel stehen in den verschiedenen Regionen in Brandenburg potentiell zur Verfügung.



In der Diskussion wird deutlich, dass Kinder- und Jugendbeteiligung durch frühe Partizipation in verschiedenen Bereichen gelebt und geübt werden muss. Ansonsten sind Kinder und Jugendliche zum Teil überfordert mit der Aufgabe, viele Entscheidungen selbst zu treffen. Entsprechende Angebote mit viel Selbstbestimmung können auch zu Ablehnung durch die Jugendlichen selbst führen – nach dem Motto „Könnt Ihr jetzt nicht einfach mal für uns entscheiden?“. Dazu gehört neben dem Ermöglichen von Beteiligung auf kommunaler Ebene auch die Beteiligung zu Hause, in der Freizeit und in der Schule. So können gerade Schulen, die sich bewusst der Mitsprache von Schüler*innen verschrieben haben, gute Austauschpartner*innen sein.

Folgende (weitere) Programme und gute Beispiele werden gesammelt:

Parallele Werkstätten

Förderung

- Partnerschaft für Demokratie (Jugendfonds). Anmerkung: Die gibt es nicht flächendeckend. Es macht aber Sinn, wenn Kommunen „die Nachbarn fragen“ weil so eine Förderung auch oft möglich ist.
- Partnerschaft für Demokratie Oberhavel: Jugendkonferenz
- Bürgerbudget (nicht Bürgerhaushalt!): Einreichungen und Auswahl durch Bürger*innen

Vernetzung und gute Beispiele

- Kommune Schöneiche (aktiver Jugendbeirat)
- Kommune Falkensee (aktiver Jugendbeirat)
- Fördervereine an den Schulen als Ansprechpartner*innen – diese wirken oft auch in den Kommunen
- Initiative „Schule im Aufbruch“ (<https://www.schule-im-aufbruch.de>)
- Schulverbund „Blick über den Zaun“ (<http://www.blickueberdenzaun.de>)
- Landesjugendring Brandenburg
- LA 21 Treffen (buero@aktion-brandenburg.de)
- Stiftung Zukunft

§ 18a zur Kinder- und Jugendbeteiligung (Brandenburger Kommunalverfassung)

Florian Görner berichtet am Beispiel von Bad Belzig, wie Kommunen ihre Hauptsatzung für den § 18a fit machen können. Dazu gehört unter anderem eine Unterrichtseinheit zum Thema Kinder- und Jugendbeteiligung. Diese wird mit Hilfe einer Dokumentenvorlage (siehe Anhänge zu Werkstatt 1) im Unterricht an Belziger Schulen zu dem Thema verwendet. In dem Rahmen sollen Jugendliche auch abstimmen können, welches Beteiligungsinstrument schlussendlich in die Hauptsatzung aufgenommen wird.

Von vielen Kommunen wird berichtet, dass sie ein Wirken entsprechend § 18a als große Herausforderung betrachten. Zum Teil wird schon das schlichte Erreichen der Jugendlichen (Welche Kanäle? Welche Ansprache?) als sehr schwierig empfunden.

Für gelingende Kinder- und Jugendbeteiligung muss erkannt werden, was Beteiligung den Kommunen bringen kann und wie die Verpflichtung zur Beteiligung gewinnbringend für alle Seiten umgesetzt werden kann. So kann Kinder- und Jugendbeteiligung zum Beispiel als Chance gesehen werden, bessere Entscheidungen zu treffen, Prävention gegen antidemokratische Einstellungen zu betreiben und Jugendliche vor Ort zu halten. Wichtige Ressource für die Kommunen kann das Kompetenzzentrum Kinder- und Jugendbeteiligung sein.



Die anschließende Diskussion dreht sich um einen Dreiklang aus Aspekten:

1. der Beobachtung, dass, wenn Jugendliche ihre Wünsche äußern, die Schaffung von Jugendräumen eine häufig genannte Priorität ist;
2. der Frage, was genau Kinder- und Jugendbeteiligung eigentlich bedeutet;
3. der Notwendigkeit von Strukturen, innerhalb derer Beteiligung wirklich stattfinden kann.

Die Teilnehmenden sind sich einig, dass diese drei Aspekte eng miteinander verknüpft sind und ähnliche Herausforderungen mit sich bringen.

Weitere zentrale Fragen und mögliche Lösungsansätze werden zusammengetragen:

Parallele Werkstätten

- Was bedeutet politische Beteiligung? Die Kinder wissen gar nicht um ihre (schon bestehenden) Rechte. Hier scheint ein Generationenaustausch bzw. ein gemeinsames Verständnis darüber, was Kinder und Jugendliche wollen, von Nöten.
- Das bringt Fragen wie „Wollen Kinder und Jugendliche ein Jugendparlament?“ mit sich. Ist dies die Art von Beteiligung die gewünscht ist? Sollten etablierte Formate zur Kinder- und Jugendbeteiligung grundsätzlich überdacht werden?
- Wie können Kinder und Jugendliche überhaupt erreicht werden? Welche Sprache bzw. Ansprache ist kind- und jugendgerecht? Auf welchen Kommunikationswegen erfahren Kinder von ihren Mitwirkungsrechten?
- Beteiligung wächst am besten mit „immer wieder konkret üben“. D. h. es braucht Strukturen, die es Kindern und Jugendlichen in verschiedenen Zusammenhängen erlauben, ihre Beteiligungsmöglichkeiten zu erkennen und auszuüben (siehe Abschnitt zu „Du hast den Hut auf!“).
- Für den Prozess der Beteiligung braucht es aber emotionale Unterstützung der Jugendlichen bzw. auf „beiden Seiten“: Ängste und Vorbehalte gegenüber Beteiligung müssen sowohl bei den Kindern und Jugendlichen selbst (und deren Umfeld) als auch bei den Kommunen überwunden werden.

Werkstatt 2 Wie kann der Dialog zwischen der Fridays for Future-Bewegung und BNE-Akteuren aussehen?

Impulse: Lillian Branding und Stefanie Scharnitzki, Fridays for Future

Anja Zubrod, Servicestelle BNE in Brandenburg

Moderation: Julian Bleh, e-fect

Zu Beginn der Werkstatt berichten die beiden Fridays for Future-Aktiven, Stefanie Scharnitzki und Lillian Branding, wie es biographisch zu ihrem Aktivismus kam. Bei beiden war BNE in der Schule nicht präsent, eine Aktive ist über die evangelische Kirche zum ersten

Mal mit dem Thema Nachhaltigkeit in Berührung gekommen.

Danach beschreiben die beiden momentane Aktivitäten und Herausforderungen der Fridays for Future-Bewegung in Brandenburg mit Fokus auf ihre Ortsgruppe im Barnim.

Die beiden Impulsgeberinnen berichten, dass sie punktuell schon mit BNE-Akteuren wie dem BUND und NABU kooperiert haben, es aber noch keine Verstärkung der Zusammenarbeit, insbesondere zu Bildungsthemen, gab. Inhaltliche Weiterbildungen und organisatorische Unterstützung könnten langfristige Anknüpfungspunkte für eine Zusammenarbeit sein.



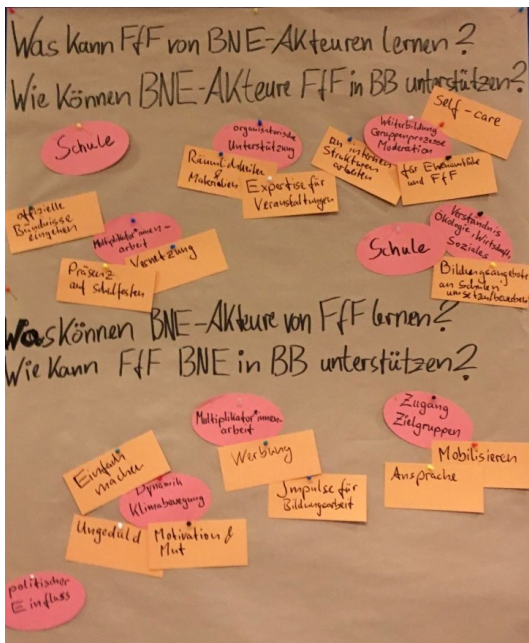
Anja Zubrod erläutert kurz die Perspektive der Servicestelle BNE auf die Aktivitäten von Fridays for Future in Brandenburg. Aus ihrer Perspektive sind viele BNE-Akteure in Brandenburg motiviert, die Fridays for Future-Bewegung zu unterstützen. Bisher war allerdings noch nicht deutlich, in welcher Form unterstützt werden kann. Dass eine Aktive durch die Bildungsarbeit der evangelischen Kirche zum ersten Mal mit dem Thema Nachhaltigkeit in Kontakt kam, sieht sie als Bestätigung für die Arbeit außerschulischer BNE-Akteure in Brandenburg.

Generell können sowohl BNE-Akteure als auch Fridays for Future einiges voneinander lernen. Insbesondere können die jungen Aktiven von Fridays for Future vom reichen Erfahrungsschatz der schon lange aktiven BNE-Akteure profitieren. Dabei geht es ihr nicht nur um

Parallele Werkstätten

inhaltliche oder organisatorische Unterstützung, sondern auch um „weiche“ Faktoren wie Durchhaltevermögen, Geduld und Zuversicht.

Nach Rückfragen zu den Perspektiven der drei Impulsgeberinnen teilen sich die Teilnehmenden der Werkstatt auf, um in Kleingruppen zu erarbeiten was Fridays for Future und BNE-Akteure voneinander lernen und wie sie einander unterstützen können.



1.1 Was kann Fridays for Future von BNE-Akteuren lernen?

- Fachliches Wissen, z. B. Zusammenhänge von Ökologie, Wirtschaft und Sozialem
- an internen Strukturen zu arbeiten
- z. B. Workshops zu Arbeitsorganisation und Wissensteilen für Ehrenamtliche
- auf sich selber zu achten

1.2 Wie können BNE-Akteure Fridays for Future in Brandenburg unterstützen?

- offizielle Bündnisse eingehen
- Weiterbildung für Ehrenamtliche und Aktive
- Weiterbildungen für Lehrkräfte
- Multiplikator*innen-Arbeit / Vernetzung
- Bildungsangebote an Schulen umsetzen

- gemeinsam mit Schüler*innen Bildungsangebote entwickeln
- Präsenz auf Schulfesten
- Organisatorische Unterstützung (Räumlichkeiten und Materialien; Expertise für Veranstaltungen)
- Solidarität

2.1 Was können BNE-Akteure von Fridays for Future lernen?

- Dynamik der Klimabewegung in eigene Arbeit mitnehmen („einfach machen“; Begeisterung; Ungeduld; Motivation und Mut)
- Ansprache der Öffentlichkeit (Öffentlichkeitsarbeit; Mobilisierung)
- Impulse für Bildungsarbeit (Für was brennen Jugendliche?)

2.2 Wie kann Fridays for Future BNE in Brandenburg unterstützen?

- Multiplikator*innen-Arbeit
- Werbung für Bildungsangebote
- Zugang zu neuen und alten Zielgruppen schaffen, insb. an Schulen

3 Wie kann der Austausch zwischen Fridays for Future und BNE-Akteuren aussehen? Welche Aktivitäten und Veranstaltungen braucht es?

- Kontaktliste mit Verzeichnis von Ressourcen für Zusammenarbeit
- Austauschtreffen für Ortsgruppen von Fridays for Future und BNE-Verbände/Initiativen
- Gesprächsrunden
- Gemeinsam gestaltete Veranstaltungen / Projekte / Ausstellungen
- Gemeinsame Workshops mit Jugendlichen, Eltern und BNE-Akteuren
- Gegenseitiger Austausch von Referent*innen
- Runder Tisch BNE
- zusammen Kongress organisieren
- Gegenseitige Bestärkung

Die Diskussion der Ergebnisse der Kleingruppenphase, zeigte, dass der nächste Schritt darin liegt, nun praktisch mit der Zusammenarbeit zu beginnen. Um diese Absicht umzusetzen, tauschten BNE-Akteure und

Parallele Werkstätten

Fridays for Future-Aktive im Nachgang erste Kontakte aus und eine systematische Vernetzung (z. B. in Form einer Liste mit Kontakten und Ressourcen) ist in Planung.

Zum Abschluss hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, Lerneffekte der Werkstatt sowie Vorschläge für die Zusammenarbeit zusammen mit Kontaktdaten auf Moderationskarten zu schreiben. Die Kontaktdaten wurden gesammelt und vom Moderator für die weitere Vernetzung inventarisiert. Anbei ein paar Auszüge aus den Lerneffekten und Vorschlägen für die Zusammenarbeit.

Was nehmen die Teilnehmenden mit?

- neue Ideen (für Austausch und Zusammenarbeit)
- ein Verständnis „was BNE überhaupt ist“
- es gibt mehr Umweltbildungsangebote als erwartet
- Motivation die Fridays for Future-Aktiven zu unterstützen
- Schüler*innen lernen informell und außerschulisch die Fakten über den Klimawandel
- Sowohl bei BNE-Akteuren als auch Fridays for Future-Aktiven gibt es Bereiche, wo gegenseitiges Lernen und Unterstützen gewünscht und wichtig ist
- Probleme im Ehrenamt sind oft dieselben (Mobilisierung, Kommunikation, Arbeitsteilung), lasst uns gemeinsam daran arbeiten
- Es sollte ein stärkerer Austausch zwischen BNE-Akteuren, Fridays for Future-Aktiven und Schulen stattfinden, um gemeinsam für das Thema Umwelt zu begeistern
- Kooperation mit Gleichgesinnten ist der richtige Weg!
- Der Vernetzung muss ein organisatorischer Rahmen gegeben werden

Vorschläge für Austausch und Zusammenarbeit

- Seminare / Projekte gemeinsam gestalten und voneinander lernen
- Das Angebot Räume und Materialien eines BNE-Akteurs zu nutzen
- gemeinsame Kongresse / Treffen zu organisieren

- BNE-Akteure als Referent*innen für Fridays for Future-Demo einladen
- Eine Vernetzungsplattform erstellen oder bne-in-brandenburg.de für den digitalen Austausch nutzen
- Einen gemeinsamen WhatsApp-Chat einrichten

Werkstatt 3 Wie kann BNE Erwachsene als Zielgruppe erreichen?

Impulse zum Themenrahmen: Valentin Sagvosdkin und Dr. Dirk Scheffler, e-fect

Moderation: Dr. Dirk Scheffler, e-fect

Die Werkstatt mit der breitesten Zielgruppe hat mit über 50 Personen die meisten Teilnehmenden, so dass in sieben Themengruppen parallel diskutiert wurde. Zuvor führen Herr Sagvosdkin und Herr Dr. Scheffler (beide e-fect eG) in die breite Zielgruppe Erwachsene ein. Der Impuls basiert auf den BNE-Qualitätskriterien (vgl. [Brandenburger BNE-Qualitätskatalog](#)) und der Kommunikationsforschung zu allgemeinen Kriterien zum Erreichen von Zielgruppen ein (vgl. Anhang zu Werkstatt 3). Einige dieser Kriterien sind Umfeldanalyse, Lebensweltbezug, Beteiligung, bestehende Netzwerk nutzen und einprägsame Botschaften, auf die die Zielgruppe aufmerksam wird, die sie versteht und sich merkt sowie anregt zu handeln oder dies zumindest zu wollen.



Parallele Werkstätten

Die Themengruppen sind grob strukturiert in die Beschreibung einer relevanten Zielgruppe und die anschließende Entwicklung von Ideen und Methoden diese zu erreichen. Folgende Themengruppen stellen ihre Diskussionsthemen im abschließenden Wandlungsgang vor:

- Ernährung (Abbildung 1)
- Mobilität
- Konsum
- Berufsbildung (Abbildung 2)
- Freizeit / Tourismus (Abbildung 3)
- Engagement (Abbildung 4)
- Gesundheit (Abbildung 5)
- Organisationen (Abbildung 6)

Bei der Vorstellung ist themenübergreifend erkennbar, dass es gar nicht so einfach ist, zu entscheiden wer eine Zielgruppe sein sollte und ab wann diese Relevanz hat: ist es z. B. zielführender (junge) Eltern anzusprechen, da diese am ehesten offen für Nachhaltigkeitsthemen sind oder wäre es (auch) sinnvoll, sich Strategien zu überlegen, um Menschen zu erreichen, denen Nachhaltigkeit (noch) fernliegt?

Auch wurden vielen Teilnehmenden bewusst, wie wenig sie über die jeweiligen Zielgruppen wirklich wissen (Lebenswelt, Interessen, etc.) und dass sie gerade bei der Projekt- / Ansprache-Planung selten direkten persönlichen Kontakt zu Zielgruppen haben. Dennoch kristallisierte sich in den unterschiedlichen Arbeitsgruppen heraus, dass Zielgruppen in ihren jeweiligen Kontexten am besten dort abgeholt werden sollten, wo sie stehen und Bezugspunkte zu Nachhaltigkeit schon angelegt sind.

Außerdem sollte nicht zu sehr auf das Negative fokussiert, sondern positive Möglichkeiten hervorgehoben werden: Im Gesundheitsbereich etwa ist potenziell jeder selbst betroffen oder die eigenen Kinder. Durch Vorsorge und Bonussysteme können positive Anreize gesetzt werden. Im Bereich „Urlaub / Tourismus“ können die Rahmenbedingungen nach SDG-Kriterien gestaltet werden und mit „Spaß“ statt erhobenem Zeigefinger auf Themen aufmerksam gemacht werden.

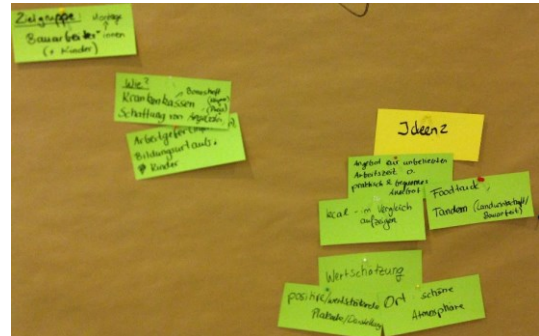


Abbildung 1: Ernährung



Abbildung 2: Berufsbildung



Abbildung 3: Freizeit / Tourismus

Parallele Werkstätten

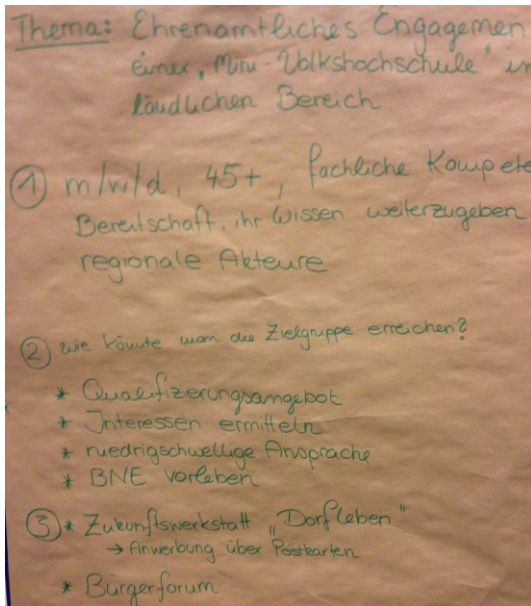


Abbildung 4: Engagement



Abbildung 6: Organisationen

Werkstatt 4 Wie können die Forderungen von jungen Menschen umgesetzt werden?

Impulse: Filibert Heim und Magdalena Werstat, Fridays for Future Brandenburg
Katja Stephan, Fachstelle Kinder- und Jugendbeteiligung Brandenburg
Moderation: Prof. Dr. Christian Hoffmann, e-fect

Im Rahmen der Werkstatt 4 beschäftigen sich die Teilnehmenden mit der Leitfrage, welche Stellschrauben gedreht werden müssen, damit die Forderungen junger Menschen umgesetzt werden.

Zunächst stellen Filibert Heim und Magdalena Werstat die Bewegung Fridays for Future sowie deren Forderungen für den Klimaschutz in Brandenburg vor. Anschließend erläutern die beiden, die bisherigen Versuche von Fridays for Future, sich auch an den regulären politischen Prozessen zu beteiligen, wo bisher Beteiligung (zumeist) schlecht funktioniert hat, und an welchen Stellen sie basierend auf diesen Erfahrungen eine Beteiligung junger Menschen an Prozessen und Strukturen im Klimaschutz für sinnvoll erachten.

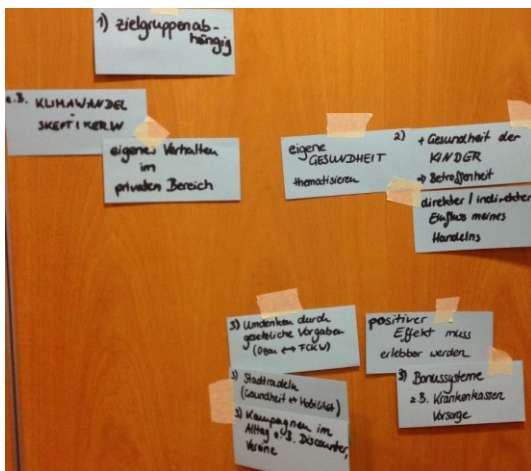


Abbildung 5: Gesundheit

Parallele Werkstätten

Katja Stephan von der Fachstelle Kinder- und Jugendbeteiligung Brandenburg zeigt in ihrem Impuls viele gute Erfahrungen und Praxisbeispiele der Fachstelle auf, ferner Möglichkeiten und Ideen, mit denen in der Arbeit der Fachstelle die Beteiligung junger Menschen gut funktioniert. Über ihren Input gibt sie auch strukturelle Impulse, an welchen Stellen und auf welche Art Beteiligung ansetzen kann. (Impuls Friday for Future: siehe Anhang).

Im weiteren Verlauf der Werkstatt diskutieren die Teilnehmenden, in welcher Form BNE bei der Umsetzung von Beteiligung Unterstützung leisten kann. Eine erste Diskussion und Sammlung von Ideen findet in sechs Murnelgruppen statt, um zum einen möglichst vielen Teilnehmenden die Möglichkeit zum Mitdiskutieren zu geben und zum anderen, um schon hier zwischen den Teilnehmenden Gespräche auf Augenhöhe und eine direktere Vernetzung zu schaffen.



Anschließend werden diese Ideen priorisiert und strukturiert nach kommunaler, landesweiter und bundesweiter Ebene, hierbei jeweils nach Strukturen, Multiplikatoren und sonstigen Ideen gesammelt und während der Visualisierung auch je nach Gesprächsbedarf der Teilnehmenden vertiefend diskutiert.

Im Bereich der **Strukturen** werden folgende Ideen entwickelt:

1. Kommunal

- Klimaschutz als kommunale Pflichtaufgabe
- Kommunale Klimabeauftragte
- Klimaschutzrat installieren – in der Stadt und auf dem Land

- Baumschutzkommissionen stärken
- Strategieentwicklung Ziele: Prozesse, Qualifizierung
- Lobbyarbeit mit einzelnen Abgeordneten
- Schüler*innenvertretung
- Kreisentwicklungskommission

2. Landesweit

- Jährliche Jugend Nachhaltigkeitskonferenzen
- Brandenburg Jugendvertretungen vernetzen, bündeln, qualifizieren
- Wieder ein(zu)berufener Nachhaltigkeitsrat mit Fridays for Future besetzen

3. Bundesweit

- Bürgerbegehren

Mögliche Ideen für **Multiplikator*innen** können auf den verschiedenen Ebenen sein:

1. Kommunal

- Einheitliche Kommunikationsmittel nutzen
- Kenntnis: Ziel und Instrumente bei den beteiligten Personen (Anmerkung: damit das Vernetzen besser gelingt)
- Fridays for Future: geäußelter Bedarf, in Gremien zu sitzen und Themen voranzubringen
- Ansprechpartner für die Nachhaltigkeitsstrategie in Brandenburg: Angebot von Herrn Pohlmann (MLUL) an Fridays for Future und die beteiligten jungen Menschen, sich bei Fragen und zu Vernetzung gerne an ihn zu wenden

2. Landesweit

- Politiker*innen direkt ansprechen
- Teachers for Future; xy for Future
- Was ist mit Forderungen, die nicht laut sind? Beispielsweise Personen, die sich schlechter artikulieren können oder keine Lobby haben.
- Cross Mentoring: ältere, erfahrene Person aus einer Organisation fungiert als Mentor für jüngere Person aus anderer Organisation im Umgang mit politischem System

Parallele Werkstätten

3. Bundesweit

- Systemkenntnis kann nicht schaden
- Verantwortung und Systemkenntnis sollten getrennt werden: auch wenn jüngeren Menschen Systemkenntnis für ihre Beteiligung nicht schaden kann, haben die politisch verantwortlichen Personen und Institutionen trotzdem die Verantwortung, schnell zu handeln.



Neben den als hilfreich erachteten Strukturen und Multiplikator*innen ergeben sich weitere Vorschläge zur **Umsetzung** der Forderungen von jungen Menschen:

1. kommunal

- Politiker*innen direkt anschreiben/anmailen
- Petitionen einreichen
- Öffentlichen Druck beibehalten, nicht in Gremien verzetteln (Anmerkung: diese Anregung wurde aus dem TN-Kreis sehr explizit an Fridays for Future gegeben)

2. landesweit

- Zukunftskonferenz mit Fridays for Future und zufällig ausgewählten Bürger*innen
- Bewusstseinsbildung

3. Qualifizierung

- Errichtung einer Schnittstelle auf kommunaler Ebene, die die Forderungen hierarchisch weitergibt
- Jugendforum nach Neuruppin'schem Beispiel auch auf Landes- und Bundesebene

4. bundesweit

- Verbindlichkeit
- Stimmrecht
- Sachpolitik

Insgesamt wird eine angeregte, inspirierte Diskussion geführt. Auf der Metaebene wird reflektiert, inwiefern die jeweils etablierten Personen / Institutionen die Denkweise der jüngeren Menschen schon versteht und umgekehrt. Die Teilnehmenden sind sich einig, dass Gespräche wie in dieser Werkstatt sehr hilfreich für ein gegenseitiges Verstehen und – mit den oben genannten Ideen – auch eine Basis zur besseren Beteiligung junger Menschen in klimaschutzrelevanten Prozessen und Strukturen sein können und unbedingt fortgeführt werden sollten. Es werden schon vor Ort Kontakte für weiteren Austausch und gegenseitige Unterstützung geknüpft.

Werkstatt 5 Welche Möglichkeiten haben die Schulen Themen von jungen Menschen im Unterricht zu behandeln?

Impuls: Eva Schröder, Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg

Moderation: Stefan Löchtefeld, e-fect

Eva Schröder stellt zu Beginn kurz den Orientierungs- und Handlungsrahmen für das übergreifende Thema „Nachhaltige Entwicklung / Lernen in globalen Zusammenhängen“, kurz [OHR](#), vor. Im Anschluss besteht die Möglichkeit, Nachfragen zu stellen.

Die Teilnehmenden tauschen sich über gute und schlechte Erfahrungen, über Ansatzpunkte, Themen von jungen Menschen im Unterricht zu behandeln, und Rahmenbedingungen aus. Diese werden nach den vier übergreifenden Ansatzpunkten Struktur, Lehrer*in, Thema und Methoden sortiert.

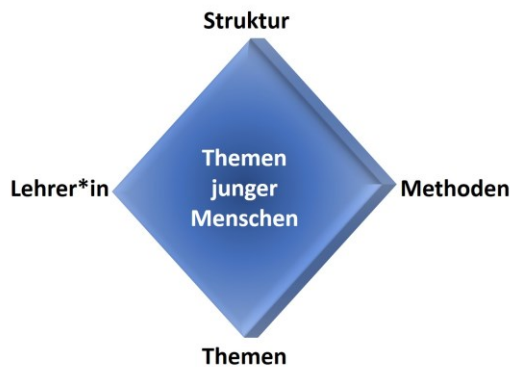
Um die Themen junger Menschen in den Unterricht zu bringen sind die „andauernden“ Reformen hinderlich.

Parallele Werkstätten

Auch viele andere Rahmenbedingungen (Lehrer*innenmangel, schlechte Ausstattung, keine Finanzmittel für externe Bildungspartner*innen etc.) erschweren solche Vorhaben. Folgende **Strukturen** unterstützen dabei:

- die Schülerorientierung im Unterricht,
- der Rahmenlehrplan Teil B mit den 13 übergreifenden Themen eröffnet Freiräume,
- Fördermöglichkeiten,
- die Aufgabe, dies in der Aus- und Weiterbildung von Lehrer*innen stärker zu verankern und
- außerschulische Bildungspartner*innen.

Als positive Beispiele für Fördermöglichkeiten werden aufgeführt, dass in NRW beispielsweise ein BNE-Tag in der Schule finanziert wird, in Brandenburg eine Finanzierung über ELER-Mittel erfolgen kann und dass es bereits viele gute Kooperationsbeispiele für gemeinsame Aktivitäten zwischen Schule und außerschulischen Bildungsanbieter*innen gibt.



Gute Beispiele werden auch für Lehrer*innen gefunden, die Themen der Schüler*innen im Unterricht aufgreifen. Folgende Möglichkeiten werden genannt:

- Lehrer*innen können die notwendigen Freiräume schaffen, solche Themen zu behandeln, indem sie beispielsweise die Vorgaben und Möglichkeiten des Lehrplans nutzen,
- sie können Mitwirkung im Unterricht aber auch im Rahmen der Schulgemeinschaft ermöglichen oder
- sie fragen die Schüler*innen, welche Schwerpunkte sie innerhalb vorgegebener Themen legen wollen.

Bei dem Ansatzpunkt **Themen** werden die „[Schulen im Aufbruch](#)“, genannt. Eine Initiative, die zu mehr Potentialfaltung bei den Schüler*innen führen soll. Und auch, dass es vermehrt zu Anfragen von Lehrer*innen / Schulen an außerschulische Bildungsträger*innen zu speziellen Themen kommt.

Folgende **Methoden** werden als gute Ansatzpunkte gesehen, um Themen der Schüler*innen im Unterricht aufzugreifen:

- Projekttage oder Projektwochen – zum Beispiel zum Thema Klima in der Oberstufe,
- Arbeitsgemeinschaften (außerhalb des Unterrichts aber im Rahmen der Schule),
- Themen fächerübergreifend / fächerverbindend unterrichten,
- Kompetenzentwicklung in den Vordergrund schulischen Unterrichts zu stellen.

Wenn die Rahmenbedingungen wie folgt geändert würden, wäre es in den Schulen einfacher Themen der Schüler*innen im Unterricht aufzugreifen:

- die 13 übergreifenden Themen wären verpflichtend für die Schulen und es wären zur Umsetzung sowohl zeitliche als auch finanzielle Budgets vorgesehen,
- insgesamt könnte auch eine Überarbeitung des Fächer- und Inhaltenkanons dazu beitragen, die übergreifenden Themen zu stärken,
- Ziel der schulischen Bildung sollten dann konstruktiv-kritische Absolvent*innen sein, die weniger auf Leistungsgesellschaft getrimmt, sondern in ihrer Persönlichkeitsentwicklung gestärkt wurden.

Als konkreten Ansatzpunkt wird die Bildung eines Netzwerkes zwischen Lehrer*innen, Schüler*innen und außerschulischen BNE-Akteur*innen zum regelmäßigen Austausch über BNE-Themen und Schule diskutiert. Eine Lehrerin und eine BNE-Akteurin erklären sich bereit, dieses Netzwerk ins Leben zu rufen. Die Service-stelle BNE bietet an, dass sich interessierte Personen über eine Mail an info@anu-brandenburg.de melden können. Die Adressen werden von dort an die beiden Initiatorinnen weitergeleitet.

Anhang

Liste der Teilnehmenden

Vorname	Nachname	Institution
Wolfgang	Adam	Waldgartenklimadorf i.G.
Gabriela	Adamski	Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde
Juliane	Adler	Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde
Simone	Ahrend	Wha-Stiftung
Prof. Dr. Jürgen	Angelow	Landtagsfraktion DIE LINKE
Josefine	Atlas	Stadt Eberswalde
Diana	Barna	Förderverein Märkischer Wald e.V.
Robin	Bels	Naturfreundejugend Brandenburg
Uwe	Berger	Carpus e.V.
Thomas	Birk	Fraktion Bündnis 90/Die Grünen im Brandenburger Landtag
Katharina	Blasche	Greenpeace
Julian	Bleh	e-fect dialog evaluation consulting eG
Stephanie	Blohm	Kobra.net / ARGE INISEK-Regionalpartner West GbR
Ines	Blumenthal	Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung
Stefanie	Bracht-Schubert	Biosphäre Potsdam GmbH
Annette	Braemer-Wittke	Koordinations- und Fachstelle Partnerschaft für Demokratie LK Teltow-Fläming
Lilian	Branding	Fridays for Future Brandenburg
Fabian	Brauns	KKJR MOL e.V.
Antoine	Brisson	Bundesvereinigung Nachhaltigkeit e.V.
Ole	Busch	Landesbetrieb Forst Brandenburg
Vanessa	Clemenz	Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde
Dr. Mareike	Conrad	LPV Mittelbrandenburg e.V., Umweltbildungsstätte Waldhaus Blankenfelde
Marina	Czepl	Naturwacht Brandenburg
Moritz	Detel	Naturwacht Brandenburg
Allan	Dietz	Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde
Almut	Dietzfelbinger	Stiftung Paretz
Larissa	Donges	Unabhängiges Institut für Umweltfragen (UfU)
Katja	Draeger	Naturparkverein Hoher Fläming e.V.
Melanie	Ebell	Landesjugendring Brandenburg e.V.
Beate	Erler	NABU-Regionalverband Senftenberg e. V.
Heike	Eskandarinezhad	BAUFACHFRAU Berlin e.V.
Sarah	Feggeler	Diakonisches Werk Teltow-Fläming e.V.
Erik	Fiedler	Grund- und Oberschule Schwanebeck
Martin	Fielko	Collective Leadership Institute gGmbH
Uwe	Flock	Mobile Kinder- und Jugendarbeit Lindow
Martin	Fortkort	Bundesvereinigung Nachhaltigkeit e.V.
Henriette	Funk	Karl-Friedrich-Schinkel-Gymnasium Neuruppin
Alexander	Gehrke	Brandenburgischer Volkshochschulverband
Oliver	Gerndt	ESAB Berufliche Schule Lindow

Anhang

Katrin	Gewecke	ANU Brandenburg e.V. / Servicestelle BNE
Lars	Glagau	Bundjugend Brandenburg und Potsdamer Plastik Piraten
Fanny	Goemann	Landschafts-Förderverein Nuthe-Nieplitz-Niederung e.V.
Laura	Göpfert	Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde
Florian	Görner	Partnerschaft für Demokratie „Hoher Fläming“
Johanna	Greske	Gymnasium Wandlitz
Detlev	Groß	Ministerium der Finanzen und für Europa
Stephanie	Günther	Diakonisches Werk Teltow-Fläming e.V.
Nicole	Hagemann	VHS Dahme-Spreewald
Solveig	Haller	MenschensKinder Teltow
Albrecht	Handke	Sächsisches Staatsministerium für Kultus (SMK)
Mila	Heidrich	Waldorfschule Potsdam
Filibert	Heim	Fridays for Future Brandenburg
Philipp	Heintze	Bildung trifft Entwicklung
Sebastian	Hemmann	Landesjugendring Brandenburg Trägerwerk e.V.
Britta	Herter	Forstliche Schüler-Arbeitsgemeinschaft „Die Waldies“
Nicole	Hesse	Kontaktstelle für Umwelt und Entwicklung (KATE) e.V.
Isabell	Hiekel	Fraktion B90/Grüne Landtag
Dr. Christian	Hoffmann	e-fect dialog evaluation consulting eG
Dr. Anne-Kathrin	Holfelder	Institut für transformative Nachhaltigkeitsforschung IASS
Mareike Dirkje	Homann	Grüne Liga Berlin e.V.
Hans-Peter	Hubert	Gesellschaft für Europa- und Kommunalpolitik GEKO e.V.
Susan	Hübner	Amt für Statistik Berlin-Brandenburg
Helena	Hubrich	Fridays for Future Cottbus / Max-Steenebeck-Gymnasium Cottbus
Kathleen	Hubrich	DSK Deutsche Stadt- und Grundstücksentwicklungsgesellschaft mbH & Co. KG
Christiane	Hüerkamp	Biosphäre Potsdam GmbH
Kathrin	Hülck	Landeshauptstadt Potsdam - Bereich öffentlich-rechtlicher Entsorgungsträger
Dr. Michael	Jahn	HochVier e. V.
Annabella	Jakab	SONED e.V.
Elisa	Kallenbach	Landesamt für Umwelt - Naturpark Hoher Fläming
Nadja	Kath	Umweltkommission der Universität Potsdam
Stefanie	Kempfer	Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde
Kim-Isabel	Kienle	Bundesvereinigung Nachhaltigkeit e.V.
Rosemarie	Klonower	Amt für Statistik Berlin-Brandenburg
Boris	Knop	Internationaler Bund Brandenburg Südost
Anne-Kathrin	Koch	e-fect dialog evaluation consulting eG
Ulrike	Koch	UfU e.V.
Susanne	Korff	Landesamt für Umwelt Brandenburg
Ramona	Krautz	Ministerium für Bildung, Jugend und Sport
Milena	Kreiling	Naturwacht Brandenburg
Elisabeth	Kremer	Kreisau-Initiative e.V.

Anhang

Leandra	Kuhn	LernSINN erlebBAR/ LAG e.V.
Stefan	Kunterding	Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung (IZT gGmbH)
Ilse	Kuschel	Deutsch-Polnisches Jugendwerk (DPJW)
Dr. Stephan	Lehmann	STATTwerke e.V.
Baschka	Lindenberger	SoLaWi Grube, Ökumenischer Ökologiekreis Potsdam
Carsten	Linke	Landesamt für Umwelt Brandenburg
Jenny	Lissel	Grund- und Oberschule Schwanebeck
Stefan	Löchtefeld	e-fect dialog evaluation consulting eG
Dr. Patrick	Luchmann	Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz
Prof. Dr. Joachim	Ludwig	Universität Potsdam - Professur für Erwachsenenbildung/Weiterbildung und Medienpädagogik
Andrea	Mack	Landesamt für Umwelt Brandenburg
Wolfgang	Mädlow	Landtagsfraktion DIE LINKE
Daniela	Marx	Referentin für BNE
Melanie	Mechler	Senegal-Projekt des OSZ Märkisch-Oderland e.V.
Prof. Dr. Heike	Molitor	Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde
Heike	Möller	VENROB e.V.
Henrike	Mühl	Brandenburgische Sportjugend
Lisa	Müller	HochVier – Gesellschaft für politische und interkulturelle Bildung e. V.
Annette	Müller-Clemm	BAGLoB Bundesarbeitsgemeinschaft Lernort Bauernhof e.V.
Melanie	Nelkert	ANU Brandenburg / Servicestelle BNE
Katja	Neugebauer	Brandenburg 21 e.V.
Charlotte	Olie	Stiftung Zukunft Berlin
Fiona	Osthaus	Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde
Bianca	Otter	STATTwerke e.V.
Kristin	Paulokat	Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde
Christine	Pelika	e-fect dialog evaluation consulting eG
Fanny	Pfahler	Städtisches Klinikum Brandenburg / Havel
Dr. Martin	Pohlmann	Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz
Betina	Post	Naturwacht Brandenburg
Michael	Preuß	Ministerium für Bildung, Jugend und Sport
Adija	Rackowiak	Waldorfschule Potsdam
Nadine	Rädel	Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung
Dr. Jutta	Rademacher	Landesamt für Umwelt Brandenburg
Simon-Moritz	Raschke	Freies Kolleg mit gymnasialer Oberstufe und Mittlerem Schulabschluss; NGO
Marion	Reinhardt	Grundschule Glindow
Nele	Richter-Harder	Nationalpark Unteres Odertal
Susanne	Rieckhof	Landkreis Dahme-Spreewald
Heike	Roth	StadtrandELFen e.V. - Projekt Wendeschleifen
Pia	Ruddat	Studentengarten Golm (StuGa)
Nora	Runneck	KIEZ Frauensee
Valentin	Sagvosdkin	e-fect dialog evaluation consulting eG

Anhang

Gitta	Sbresny	DRK Landesverband Brandenburg e.V.
Julia	Schäfer	Heimvolkshochschule am Seddiner See
Stefanie	Scharnitzki	Fridays for Future Brandenburg
Nicol	Schauksdat	
Dr Dirk	Scheffler	e-fect dialog evaluation consulting eG
Elena	Schick	Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde
Christine	Schilling	KIEZ Hölzerner See / Schullandheimverband
Carolin	Schlenther	Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde
Franziska	Schmid	Junge Tüftler gGmbH
Sabine	Schmidt-Peter	Brandenburgische Landeszentrale für politische Bildung
Joachim	Schneider	KIEZ Frauensee
Marc	Schreiber	LAG Brandenburg
Christiane	Schröder	NABU Brandenburg
Eva	Schröder	Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg LISUM
Kristin	Schulenburg	Gymnasium Wandlitz
Antje	Schulz-Schollbach	Stadtverwaltung Finsterwalde/ Jugendkoordinatorin
Jan	Seelig	Landeshauptstadt Potsdam - Bereich öffentlich-rechtlicher Entsorgungsträger
Emilia	Sinkeviciute	Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde
Mario	Sitte	BUND Brandenburg
Vivien	Skowronek	Amt Nennhausen
Sophie-Helene	Sleuwen	Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde
Daniel	Smith	Stiftung für Engagement und Bildung
Ronny	Sommerfeld	Landesamt für Umwelt Brandenburg
Angela	Steinmeyer	Landesbetrieb Forst Brandenburg
Katja	Stephan	Fachstelle Kinder- und Jugendbeteiligung Brandenburg
Carolin	Stolz	Diakonisches Werk Teltow-Fläming e.V.
Wiebke	Szymanski	Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde
Stefan	Teltzrow	Landeselternrat / Bundeselternrat
Dr. Simon	Teune	Institut für Protest und Bewegungsforschung
Kerstin	Trick	Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz
Ines	Trotzer	Stadtverwaltung Doberlug-Kirchhain - Jugendkoordinatorin
Laura	Urban	Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz
Dr. Godehard	Vagedes	Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz
Ruth	Vicente Garcia	Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde
Miriam	Völkel	Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde
Robert	Volkman	Schulimkerei Konsultationsstützpunkt/Lehrbienenstand GS "Am Mühlenfließ"
Claudia	Warmuth	Stadtverwaltung Erkner
Claudia	Wegener	Beraterin
Pia	Wehner	LKJ Brandenburg e.V.
Ines	Weinkauf	kobra.net GmbH / Servicestelle-Schülerfirmen
Jana	Werg	e-fect dialog evaluation consulting eG

Anhang

Ireen	Werner	BUND Brandenburg
Magdalena	Werstat	Fridays for Future Brandenburg
Sara	Wichmann	Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde
Christiane	Witt	Landkreis Teltow-Fläming
Hartmut	Wolter	Initiativ- und Planungsgruppe Kesselberg e.V.
Julia	Wunderer	Villa Fohrde e.V.
Anja	Zubrod	Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung

Anhang

Anhang zu Werkstatt 1 Kinder- und Jugendbeteiligung in Brandenburger Kommunen

Unterrichts-Script für §18a Projekt in Bad Belzig
PFD Hoher Fläming

Stand: 12.12.19

Unterrichtsmaterial zur Jugendbeteiligung in Bad Belzig

Was ist eine Kommune?

Die Kommune ist die unterste politische Ebene und die kleinste Verwaltungseinheit. Zu den Kommunen gehören Städte, Gemeinden, Amtsgemeinden und auch die Landkreise.

Wer hat das Sagen?

Der gewählte Bürgermeister von Bad Belzig heißt Roland Leisegang. Er ist auf acht Jahre gewählt. Als Hauptverwaltungsbeamter steht er der Gemeindeverwaltung als deren Chef vor. In Bad Belzig wurde im September 2016 das letzte Mal ein Bürgermeister gewählt. Außerdem werden alle fünf Jahre die Stadtverordneten gewählt. Bad Belzig hat 22 Stadtverordnete. Das letzte Mal wurden diese im Mai 2019 gewählt. Bei beiden gilt das Wahlalter ab 16 Jahre.

- ➔ *Vergleiche zur Bundesebene: Bürgermeister= Regierung/ Kanzler, Stadtverordnete= Parlament*
- ➔ *bietet sich als Schnittstelle für Übersicht der Politikebenen Europa, Bund, Land, Kommune*

Was?	Wer entscheidet?	„Regierungschef*in“
Europa	europäisches Parlament	Kommissionspräsident*in
Bund	Bundestag	Kanzler*in
Länder	Landtag	Ministerpräsident*in
Landkreise	Kreistag	Landrat/Landrätin
Städte und Gemeinden	Stadtverordnetenversammlung, Gemeindevertretung, Amtsausschuss	Bürgermeister*in Amtdirektor

Worüber wird in einer Kommune entschieden?

In der Stadtverordnetenversammlung werden viele Dinge beschlossen, die die Menschen vor Ort direkt betreffen. Dazu gehören z.B. Beschlüsse, wie der Standort des neuen Feuerwehrhauses, welche Jugendarbeit gemacht wird oder ob eine Fußgängerzone eingerichtet wird. Der Bürgermeister muss diese Entscheidungen als Chef der Stadtverwaltung umsetzen.

Die Stadtverordneten können aber nicht über alles entscheiden! Außen- und Verteidigungspolitik sind z.B. Sache des Bundestages, Bildungs-, Landwirtschafts- und Energiepolitik sind z.B. Sache des Landtages und die Müllabfuhr sowie die Busfahrzeiten sind meistens Sache der Landkreise.

Anhang

Unterrichts-Script für §18a Projekt in Bad Belzig
PFD Hoher Fläming

Stand: 12.12.19

Text des §18a für den Lehrer z.K.

§ 18a Beteiligung und Mitwirkung von Kindern und Jugendlichen

- (1) Die Gemeinde sichert Kindern und Jugendlichen in allen sie berührenden Gemeindeangelegenheiten Beteiligungs- und Mitwirkungsrechte.
- (2) Die Hauptsatzung bestimmt, welche Formen zur eigenständigen Mitwirkung von Kindern und Jugendlichen in der Gemeinde geschaffen werden. Kinder und Jugendliche sind an der Entwicklung der Formen angemessen zu beteiligen.
- (3) Die Gemeindevertretung kann einen Beauftragten für Angelegenheiten von Kindern und Jugendlichen benennen. Für den Beauftragten gilt § 18 Absatz 3 entsprechend.
- (4) Bei der Durchführung von Planungen und Vorhaben, die die Interessen von Kindern und Jugendlichen berühren, soll die Gemeinde in geeigneter Weise vermerken, wie sie die Beteiligung nach Absatz 1 durchgeführt hat.

Was hat das mit mir zu tun?

Seit dem 30.06.2018 ist der Paragraph 18a der Kommunalverfassung in Kraft. Dieser verpflichtet alle Kommunen, Kinder und Jugendliche an die sie **berührenden** Entscheidungen zu beteiligen.

- ➔ *Typische Jugendthemen, über die die Kommune entscheidet: (Jugendarbeit, Schulausstattung, Turnhallenzeiten, Schwimmbad, Kulturangebot am Wochenende, Sportplätze...)*
- ➔ *Wichtig ist: es sind potentiell **alle** Entscheidungen der Kommune betroffen! Im Gesetz steht „berührenden“ nicht „betreffenden“ Angelegenheiten, denn bei jeder Entscheidung einer Kommune sind auch Kinder- und Jugendliche als Einwohner der Kommune berührt. Ein gutes Beispiel ist der Straßenbau, da die Straßen für den Schulweg genutzt werden oder der Brandschutz, da gerade im ländlichen Raum die meisten Kinder und Jugendlichen Mitglied der freiwilligen Feuerwehr sind. **In der Praxis bedeutet das: Kindern und Jugendlichen können keine Themen vorgegeben und verwehrt werden!***

Was heißt das konkret/ wie beteilige ich mich?

Das liegt an euch! / Das entscheidet ihr! Gemäß Kommunalverfassung müssen wir euch fragen, wie ihr in Zukunft beteiligt werden wollt!

Beispiele wie es woanders gemacht wird:¹

Jugendbeiräte oder Jugendparlamente

Jugendbeiräte oder Jugendparlamente haben eine feste Mitgliederzahl und ein oder mehrere Sprecher*innen. Die Mitglieder des Jugendbeirats werden von der Stadtverordnetenversammlung (SVV) berufen. In einigen Kommunen werden sie auch in den Schulen gewählt. Als Mitglied des Jugendbeirats erhält man, wie die Stadtverordneten auch, alle Unterlagen aus der Stadt, vom Bebauungsplan bis zum Haushaltsplan. Außerdem dürfen die Beiratsmitglieder an den Ausschuss- oder manchmal gar an den SVV-Sitzungen im Rathaus teilnehmen und haben Rede- und manchmal auch Vorschlagsrecht. Sie beschäftigen sich mit Themen, die sie selbst wählen und machen auch eigene Veranstaltungen und Aktionen.

¹ Vgl. Kommunale Arbeitshilfe: Kinder- und Jugendbeteiligung in brandenburgischen Kommunen, Fachstelle für Kinder und Jugendbeteiligung des Landes Brandenburg, 2017

Anhang

Unterrichts-Script für §18a Projekt in Bad Belzig
PFD Hoher Fläming

Stand: 12.12.19

Wusstet Ihr, dass auch Bad Belzig ein Jugendbeirat hat? Dieser hat aber seit Jahren nicht mehr getagt, weil es keine Jugendlichen gab, die diesen wieder beleben wollten. Hatte niemand mehr Lust oder Zeit dafür oder weiß einfach keiner davon?

Jugendforen

Die Jugendforen sind ähnlich wie die Jugendbeiräte und -parlamente, nur können hier alle mitmachen, die Lust und Zeit und das entsprechende Alter haben ohne dass sie von der Stadtverordnetenversammlung berufen werden müssen. Die Jugendforen beschäftigen sich ebenfalls mit bestimmten Themen und tragen diese dem Ausschuss oder der Stadtverordnetenversammlung vor, sie sind aber meistens nicht fest darin integriert.

Kinder- und Jugendversammlungen, Jugendkonferenzen, Demokratiewerkstätten

Das sind Events bei denen alle Kinder- und Jugendliche einer Kommune eingeladen sind. Sie finden ein- bis zwei Mal im Jahr statt und bieten die Gelegenheit, sich mit seinen Kritikpunkten, Wünschen und Ideen einzubringen, außerdem kann sich mit Gleichaltrigen austauschen. Dazu können auf der Konferenz z.B. Workshops, Befragungen, Spiele oder Aktionen gemacht werden. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Die Ergebnisse werden festgehalten und der SVV vorgestellt. Manche Kommunen veranstalten im Anschluss ihrer Kinder- und Jugendkonferenz ein Konzert oder eine Party.

Befragungen, Interviews

In einigen Städten und Gemeinden werden regelmäßige Befragungen an den Schulen oder in den Jugendzentren gemacht. Es gibt auch Interviews durch Mitarbeiter des Jugendzentrums oder Jugendbeauftragte, die z.B. zu den Jugendlichen hingehen, die sich lieber im Park als in einem Jugendclub treffen. Die Fragebögen und Interviewprotokolle werden ausgewertet und Ergebnisse der SVV vorgestellt.

Digitale Beteiligung?

Es gibt auch digitale Beteiligung über Apps (placeM) und Internetseiten (ypart.eu oder openion.de), bei denen man z.B. Wünsche und Ideen melden, abstimmen oder über die man sich zusammenschließen und organisieren kann. Es gibt auch Minecraft-Workshops bei denen einfach neue Ideen für die Stadt in Minecraft nachgebaut gebaut werden oder 3D-Druck-Aktionen. Manche richten einfach nur eine Facebook- oder Whatsapp-Gruppe ein, die dann als digitales Jugendforum herhält.

Sonstiges

- Jugendsprechstunden, die speziell nur für Jugendliche durch die oder den Bürgermeister*in angeboten werden oder durch ein Jugendbüro.
- Ideenwettbewerbe für Jugendliche.
- Briefkästen, die in den Schulen angebracht sind, wo Ideen und Wünsche anonym hineingelegt werden können.
- Klassenrat o. Schulversammlungen, bei denen auch kommunale Themen beraten werden.
- Spaziergänge, Fotosafaris bei denen z.B. nach Gefahrenpunkten auf den Schulweg gesucht wird oder bei denen der Zustand der Treffpunkte fotografiert wird.
- Planungsworkshops z.B. bei der Planung von Spielplätzen.
- Theater, Kunst, Spiele

In Bad Belzig und den Umlandkommunen gibt es mit „Du hast den Hut auf!“ Modell, wo Kinder und Jugendliche eigene Projekte einreichen und direkt demokratisch über die finanzielle Förderung der Projekte abstimmen können und so bis zu 22.000€ vergeben.

Sehr viele Kommunen machen ein Mix aus mehreren der o.g. Methoden!

2 Vgl <https://jugend.beteiligen.jetzt/digitale-partizipation/digitale-jugendbeteiligung>

Anhang

Abstimmzettel



Du hast drei Stimmen! Du kannst eine Methode oder dein Vorschlag jeweils nur einmal ankreuzen! Du kannst auch nur einmal oder zweimal ankreuzen. Ein Stimmzettel mit mehr als drei Kreuzen ist ungültig!

Ein festes Gremium

Kinder- und Jugendbeirat oder Kinder- und Jugendparlament

Eine offene Gruppe

Kinder- und Jugendforum

Eine offene Veranstaltung

Kinder- und Jugendkonferenz, Jugendversammlung

Fragebögen

Ihr erhaltet regelmäßig Fragebögen, die ihr ausfüllt.

Interviews durch Personal

Ihr werdet durch Lehrer oder Sozialarbeiter regelmäßig befragt.

Ideenwettbewerb

Es wird ein Wettbewerb für Ideen ausgeschrieben. Die Gewinneridee wird umgesetzt.

Ideenbriefkästen an Schulen oder anderen Orten

Ein Briefkasten wo ihr Wünsche und Kritik hineinlegen könnt.

Digitale Beteiligung

Es wird eine digitale Plattform geschaffen, die zur Beteiligung genutzt wird.


Beteiligung gezielt bei der Planung z.B. von Spielplätzen oder Jugendeinrichtungen

Ihr werdet zu Planungs-Workshops beim Bau neuer Spielplätze, Jugendeinrichtungen o.a. Jugendrelevanter Dinge eingeladen.

Dein Vorschlag

Anhang

Anhang zu Werkstatt 3 Wie kann BNE Erwachsene als Zielgruppe erreichen?

 LAND BRANDENBURG

9. Runder Tisch Bildung für Nachhaltige Entwicklung


Was ist BNE?

Deutsche UNESCO-Kommission:

„Entwicklung ist dann nachhaltig, wenn Menschen weltweit, gegenwärtig und in Zukunft, würdig leben und ihre Bedürfnisse und Talente unter Berücksichtigung planetarer Grenzen entfalten können.

„BNE befähigt Menschen zu einem zukunftsfähigen Denken und Handeln (...“

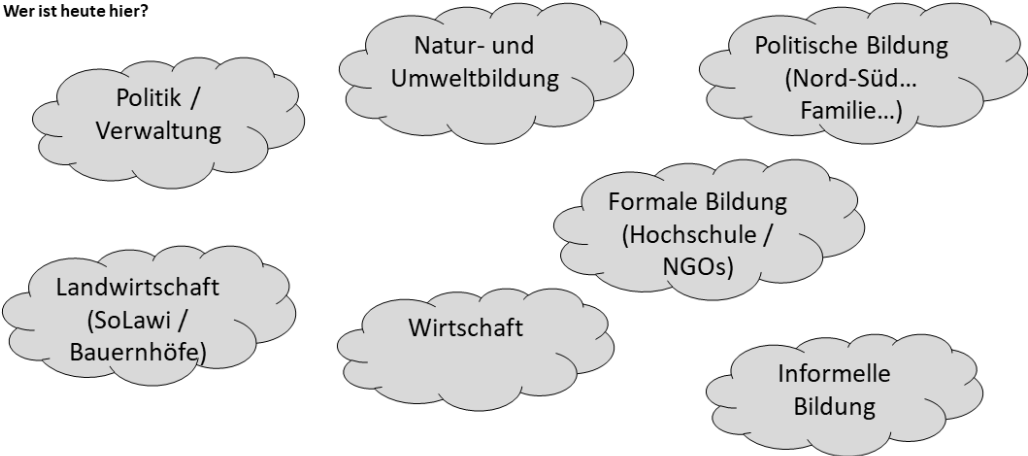
25.11.2019 9. Runder Tisch Bildung für Nachhaltige Entwicklung 2

 LAND BRANDENBURG

9. Runder Tisch Bildung für Nachhaltige Entwicklung

Vielfalt in BNE

Wer ist heute hier?



Politik / Verwaltung

Natur- und Umweltbildung

Politische Bildung (Nord-Süd... Familie...)

Landwirtschaft (SoLawi / Bauernhöfe)

Wirtschaft

Formale Bildung (Hochschule / NGOs)

Informelle Bildung

25.11.2019 9. Runder Tisch Bildung für Nachhaltige Entwicklung 3

Anhang



9. Runder Tisch Bildung für Nachhaltige Entwicklung

Was ist BNE?

Deutsche UNESCO-Kommission:

„BNE ermöglicht es **allen Menschen**, die Auswirkungen des eigenen Handelns auf die Welt zu verstehen und verantwortungsvolle, nachhaltige Entscheidungen zu treffen.“

25.11.2019

9. Runder Tisch Bildung für Nachhaltige Entwicklung

4



9. Runder Tisch Bildung für Nachhaltige Entwicklung

Mögliche Zielgruppen

- Auszubildende/ Studierende
- Touristen/UrlauberInnen
- Eltern
- Unternehmen / Führungskräfte
- Kommunen
- Non-formale Bildungsträger
- Hilfe-Einrichtungen (Jugendhilfe, Familien, etc.)
- religiöse Körperschaften / Vereinigungen
- kulturelle Einrichtungen / Akteure
- Senior*innen/Ruheständler*innen
- Gender (Frauen / Männer)

„Bürgerliche Mitte“

30-50; statusorientiert; mittlere Abschlüsse/Einkommen, Angestellte, Beamte, Facharbeitende, berufstätig / Ruhestand, Familie und lokale Nahwelt, gesicherte Verhältnisse wichtig, ausgeprägte Status-/Bezitorientierung; hohes Konsumniveau/Ressourcenverbrauch


„Postmaterielle“

30+, Sozialökologisch / Liberal-intellektuell / kritisch-kreativ, hohe Abschlüsse / mittlere - hohe Einkommen, Angestellte, Beamte, Freiberufler, Studierende, Anspruch mitzugestalten, strebt nach Selbstverwirklichung und Unabhängigkeit; überdurchschnittlicher Ressourcenverbrauch

25.11.2019

9. Runder Tisch Bildung für Nachhaltige Entwicklung

5



**9. Runder Tisch Bildung
für Nachhaltige
Entwicklung**

Allgemein Kriterien für das Erreichen von Zielgruppen mit BNE

Angebotsqualität


1 Ziele und Zielgruppen 1.1 bedarfsgerecht (relevant)
1.2 passend und nachvollziehbar

2 Ansatz 2.1 Themenvielfalt
2.2 Perspektivenvielfalt

3 Methoden 3.1 handlungsorientiert-aktivierend
3.2 passend und fundiert

7.5 Öffentlichkeitsarbeit		
Nr.	Qualitäts-Merkmal	Indikatoren – Woran erkennbar?
7.5.1	zielgruppengerecht	Stil, Medium und Design passen zur Zielgruppe.
7.5.2	aktuell	Inhalte sind aktuell und korrekt.
7.5.3	Ansprechperson	Eine Ansprechstelle und Ansprechperson ist benannt, auskunftsfähig und erreichbar.

25.11.2019
9. Runder Tisch Bildung für Nachhaltige Entwicklung
6



**9. Runder Tisch Bildung
für Nachhaltige
Entwicklung**

Allgemeine Kriterien für erfolgreiche Zielgruppenansprache

1. **Umfeldanalyse:** Was gibt es schon Vergleichbares?
2. **Lebensweltbezug / alltagsnahe Konkretisierung** von Themen
3. **Beteiligen:** mind. Konsultieren
=> Was will meine Zielgruppe?
4. **bestehende Austauschstrukturen / Netzwerke nutzen**
=> Multiplikator*innen, Kooperationspartner*innen, Orte (Stadtquartier)
5. **Botschaften müssen mehrere Schwellen überschreiten:**
 - Aufmerksamkeit und Wahrnehmung
 - Verstehen und Wissen
 - Absicht: Wollen (Bedürfnis, Interesse) und Sollen (Normen)
 - Handeln: Können und Möglichkeiten

25.11.2019
9. Runder Tisch Bildung für Nachhaltige Entwicklung
7

Anhang

Anhang Werkstatt 4 Wie können die Forderungen von jungen Menschen umgesetzt werden?

Unsere Forderungen an die Entscheidungstragenden

mit Magdalena Werstat und Filibert Heim, Fridays For Future Brandenburg

Unsere Forderungen an die Bundespolitik

- ▶ Ausgangspunkt: Einhaltung des 1,5 Grad Zieles von Paris
- ▶ Forderungen:
 - ▶ Bis Ende 2019: Ende der Subventionen für fossile Energieträger
 - ▶ Bis Ende 2019: ¼ der Kohlekraft abschalten
 - ▶ Bis Ende 2019: Eine CO₂-Steuer auf alle Treibhausgasemissionen, die möglichst schnell auf 180 Euro pro Tonne steigen soll
 - ▶ Bis 2030: Kohleausstieg
 - ▶ Bis 2030: 100 Prozent erneuerbare Energieversorgung
 - ▶ Bis 2035: Nettonull an Treibhausgasemissionen



Anhang

Unsere Forderungen an die brandenburgische Landespolitik

- ▶ Konkretisierung der Bundesforderungen auf Brandenburg
- ▶ Einteilung in 6 Sektoren / Bereiche
 - ▶ sektorübergreifende Forderungen
 - ▶ Energie
 - ▶ Verkehr
 - ▶ Bauen und Wohnen
 - ▶ Ökosysteme
 - ▶ Landwirtschaft
- ▶ Präsentation bei der Landespressekonferenz eine Woche vor den Landtagswahlen
- ▶ abrufbar unter www.fridaysforfuture.de/wp-content/uploads/2019/08/Forderungen-BB-LANG.pdf (Blick in die Forderungen lohnt sich!)



Versuche der Einflussnahme durch Fridays For Future Brandenburg



Anhang

Wie können wir mehr Einfluss und Mitsprache bei klimarelevanten Entscheidungen bekommen?

Unsere Ideen für mehr Mitbestimmung

- ▶ regelmäßiger Austausch mit Parteien und Gremien
- ▶ Sitz im Nachhaltigkeitsbeirat / Klimabeirat
- ▶ Rederecht in Gremien (welche?)
- ▶ ...

Ansprechpartner

Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz des Landes Brandenburg

Referat 41 Rechts- und Grundsatzangelegenheiten des
Naturschutzes, Umweltbildung
Godehard Vagedes
Lindenstraße 34a
14467 Potsdam
Tel. 03 31-8 66 75 33
Email: godehard.vagedes@mluk.brandenburg.de

Dialoggestaltung

e-fect dialog evaluation consulting eG

Stefan Löchtefeld
Geschäftsstelle
Kopenhagener Str. 71
10437 Berlin
Tel. 04 41-6 84 11 79
Email: loechtefeld@e-fect.de